Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Dienstag, den 26. März 1929 — Nr. 71

Herr Zaleski über die deutsche Minderheit.

Warschau, 25. März. (Eig. Telegr.) Der polnische Außenminister Zaleski hielt gestern einen Vortrag in der polnischen Gesellschaft zur Prüfung internationaler Probleme, in dem Zaleski auf die letzte Völkerbundstagung zurückkam. Er sprach sich dann über das Bestehen von allerlei Nebenabsichten und Hintergründen des Stresemannschen Antrages aus. In Polen, der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien sei man im Zweifel, ob Stresemann mit seinem Antrage wirklich nur die Interessen der deutschen Minderheiten wahren wollte. (Er wollte prinzipiell die Interessen aller Nationalitäten geschützt sehen! Red. P. T.). Was diese Interessen betrifft, so empfehle Zaleski, sich nicht nach ausländischen Protektoren und Verteidigern umzusehen, sondern sich auf dem Standpunkt der Loyalität dem Staate gegenüber zu stellen. Im Sinne der Rede des deutschen Abg. Will vor dem Sejmausschuß sei eine Plattform für die Verständigung und Zusammenarbeit zweifellos zu finden. Die deutsche Minderheit wird dann auch als Vermittler auf dem Verständigungswege zwischen Deutschland und Polen stehen. Bei dieser Gelegenheit, so erklärte Zaleski, möchte ich unterstreichen, daß die polnische Regierung, ohne auf die Schwierigkeiten zu achten, die Verständigung mit dem Reiche mit allen Mitteln anstreben wird, da sie in dieser deutsch-polnischen Zusammenarbeit die wichtigste Garantie für den Frieden Europas erblickt.

Marschall Foch aufgebahrt.

Paris, 25. März. (R.) Die Leiche des Marschalls Foch wurde gestern nacht in Paris um 11 Uhr vom Triumpfbogen, wo sie zunächst aufgebahrt war, in die Kirche Notre Dame überführt. Von hier aus wird übermorgen die Beisetzung stattfinden. Im Laufe des gestrigen Tages sollen nach dem Pariser Polizeibericht mehr als 1 Million Menschen auf dem Großen Platz um den Triumpfbogen sich angesammelt haben, um den toten Marschall zu sehen. Etwa die Hälfte habe vor dem Sarg des toten Heerführers vorbeigehen können. Infolge des starken Andranges wurden ungefähr 50 Personen im Gedränge verletzt. Auch zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und dem Publikum, das sich vielfach den Anordnungen der Polizei nicht fügen wollte, ist es an einigen Stellen gekommen. Der König von England wird sich an den Beisetzungfeierlichkeiten durch den englischen Kronprinzen vertreten lassen.

Die ewig Unzufriedenen.

Warschau, 25. März. Die nationaldemokratische Presse ist mit den Maßnahmen der Regierung zur Teilnahme an der Beisetzung des Marschalls Foch nicht recht zufrieden. So schreibt z. B. der **„Kurjer Warszawski"**: An der Beisetzung des Marschalls Foch soll der General Romer mit dem Häuflein der in Frankreich weilenden Offiziere teilnehmen. Dieses Häuflein wird in dem farbigen Heere der Uniformen untertauchen. Niemand wird es unter den defilierenden Militärabteilungen der anderen Staaten wahrnehmen. Wir, die wir den Verstorbenen zu unseren Marschällen rechnen, haben uns zu keiner ähnlichen Maßnahme aufraffen können, wie die Tschechoslowakei. Sparrücksichten? Gut, aber es wird bei uns für verschiedene Feierlichkeiten so viel ausgegeben, daß die Entsendung einer größeren Heeresgruppe nach Paris keine Bedenken aufkommen lassen durfte. Wir haben in unserer Armee das 43. Schützenregiment. Dieses Regiment ist in Frankreich gebildet worden und müßte Polen bei der Beisetzung des großen Führers vertreten."

Der **„Kurjer Warszawski"** schreibt dann noch weiter: „Unsere diplomatischen Auslandsvertretungen haben auf Halbmast geflaggt. In allen europäischen Hauptstädten, die mit Frankreich durch Kampftraditionen verbunden sind oder auch nur sympathisieren, sind Nationalflaggen oft sogar mit Trauerflor, auf allen Staatsgebäuden gehißt worden. Nur in Warschau haben die öffentlichen Gebäude, selbst die militärischen, bisher keine Trauerfahnen gehißt. Der Verstorbene war doch aber auch Marschall Polens, und in gewisser Hinsicht sogar sein Baumeister, dem wir viel verdanken." (Daß Foch der „Baumeister Polens" war, stimmt zwar nicht, aber die Nationaldemokraten berauschen sich gern an großen Worten. In diesen Stunden soll man sie ruhig reden lassen. Es glaubt ihnen doch kein Mensch mehr! Red.)

Orientfahrt des „Graf Zeppelin".

„Graf Zeppelin" gestartet.

Friedrichshafen, 25. März. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 0.54 Uhr zu seiner Orientfahrt in Richtung Basel gestartet.**

Der Aufstieg des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 25. März. (R.) Nachdem man angesichts der nicht gerade günstigen Windverhältnisse — der herrschende Ostwind hatte sich während des Abends in einen quer zur Halle stehenden steifen Nordwest verwandelt — schon mit der Möglichkeit rechnete, daß der Aufstieg des „Graf Zeppelin" zum Mittelmeerflug in letzter Minute abgesagt werden sollte, entschloß sich Dr. Eckener nach längerer Wartezeit doch noch zum Start. Bei der strengen Absperrung waren nur die Angehörigen der Passagiere und der Besatzung, Vertreter der Presse und sonstige geladene Zuschauer in der Halle, in der „Graf Zeppelin" fahrklar lag. Das Westtor, durch das die Vollmondnacht hereinschimmerte, stand weit offen. Gegen 11¾ Uhr betreten die ersten Passagiere die Halle, unter ihnen Gräfin Brandenstein-Zeppelin. Das Gepäck wird verstaut. Um 11.52 Uhr geht die Besatzung an Bord. Die Passagiere sind mit Ausnahme von Staatspräsident Bolz und Reichsverkehrsminister a. D. von Guerard vollzählig anwesend. Kurz darauf werden die Sandsäcke vom Schiff genommen. Punkt 12 Uhr gehen die Passagiere an Bord. Da treten auch Staatspräsident Bolz und Minister von Guerard ein. Man hört, daß sie nicht frühzeitig geweckt worden sind. Dr. Eckener prüft mit seinen Offizieren die Windverhältnisse. Plötzlich taucht er wieder in der Halle auf. Ungeachtet des nicht günstigen Windes will er es anscheinend doch mit dem Start versuchen. Alles ist an Bord. Der letzte Ballast fällt. Das Schiff wird ausgewogen. Nachdem man noch Wasser abgelassen hat, ist alles in Ordnung. Um 0.46 Uhr setzt sich das Luftschiff in Bewegung. Die Positionslaternen der Maschinengondeln blitzen auf und in wenigen Minuten ist das Schiff im Freien. Der scharfe Wind treibt das Schiff sofort leicht nach Süden ab. Aber schon ertönt das Kommando: „Luftschiff hoch!" Die Motoren springen an. Die Zurückbleibenden rufen dem Schiff die letzten Grüße zu, die von den Maschinisten mit Lichtsignalen erwidert werden. Das Schiff ist bald in direktem Kurs nach dem Rhein den Blicken entschwunden.

Die Postbeförderung des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 25. März. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befördert auf seiner Orientfahrt an Postsendungen vier Säcke. Das Gewicht dieser Postsendungen beträgt insgesamt 94 Kilogramm. Es sind rund 8500 Briefe und etwa 7000 Postkarten.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin".

Freiburg, 25. März. (R.) Bald nach seiner Abfahrt aus Friedrichshafen wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin" in Konstanz gesichtet. Um 1.45 Uhr überflog es die Stadt Waldshut am Rhein. Es konnte allerdings infolge der nebeligen Witterung nur außerordentlich schlecht gesichtet werden. Aber die herbeigeeilte Bevölkerung konnte das Motorengeräusch sehr gut hören. Das Luftschiff flog dann wieder den Rhein entlang und verließ gegen 2 Uhr das deutsche Gebiet bei Basel. In Basel selbst wurde das Luftschiff bis nach 2 Uhr nachts beobachtet.

Graf Zeppelin über Marseilles.

Marseilles, 25. März. (R.) Der Graf Zenpelin hat um 7.45 Uhr französischer Zeit Marseilles überflogen. Er schlug östliche Richtung ein.

Abgewiesene Angriffe.

Die Behauptungen der Sanierten verurteilt.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

ly. **Warschau**, 23. März.

Das Marschallgericht, das aus den Schiedsrichtern Diamand (P. P. S.), Jędrzejewicz und dem stellv. Schiedsrichter Vizemarschall Czetwertyński bestand, hat heute das Urteil in der berüchtigten Affäre Towarnicki-Langer-Miklaszewski gefällt.

In der recht ausführlichen Begründung des Urteilsspruches wird folgender Sachverhalt festgestellt: Miklaszewski war tatsächlich rechtmäßiger Bevollmächtigter der ausländischen Banken, die die Aktien verkaufen wollten, und da der Abg. Towarnicki, wie festgestellt werden konnte, eine gewisse Anzahl der betreffenden Aktien repräsentierte, so war er berechtigt, sich mit einem Verkaufsvorschlag an Senator Miklaszewski zu wenden. Dagegen konnte nicht festgestellt werden, als ob Abg. Towarnicki sich Senator Miklaszewski gegenüber gegen Entgelt verpflichtet habe, in der Kommission zugunsten der ausländischen Banken zu stimmen, da die Worte, die Abg. Langer gehört haben soll, nur Bruchteile der Unterredung waren und überhaupt das Verhalten Towarnickis in der Kommission gegen diese Annahme spreche. Der Spruch erklärt deshalb den Abg. Towarnicki einer strafbaren und mit der Abgeordnetenwürde unvereinbaren Handlung unschuldig, erkennt dagegen an, daß Towarnicki mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung jegliche Transaktionen hätte vermeiden sollen. Ferner stellt das Gericht fest, daß Abg. Langer, wenn auch aus den besten Wünschen heraus, so doch höchst leichtsinnig gehandelt habe; als er den Abg. Towarnicki schwerster ehrenrühriger Vergehen beschuldigte, ohne der Angelegenheit in genügendem Maße nachgegangen zu sein.

Die „schweren Verbrechen" der Abgeordneten Langer und Towarnicki die dem Regierungsblock Anlaß gegeben haben, um über die Sittenverderbnis des Parlaments Zeter und Mordio zu schreien, haben sich, wie man sieht, als höchst geringfügig erwiesen. Auch die schweren Verleumdungen des Regierungsblocks gegen Mitglieder des Parlaments sind auf die Regierungsblockvertreter selbst zurückgefallen. Während es sich bei der Anklage gegen Woźnicki, wie bereits berichtet, um eine fünfzehn Jahre lang zurückliegende Unterschlagung handelt, die nicht etwa Woźnicki, sondern nur der Kassierer einer von ihm geleiteten Gesellschaft begangen hat, sind nunmehr auch die Angriffe gegen die Abgeordneten Liebermann und Pieracki, die von vornherein nur lächerlich wirkten, **von der Warschauer Anwaltskammer in einer Resolution auf das entschiedenste zurückgewiesen worden.** In dieser Resolution, die mit 639 gegen 3 Stimmen angenommen wurde, heißt es, daß die Angriffe gegen die Rechtsanwälte Liebermann und Pieracki im Sejm wegen ihrer Uebernahme der Verteidigung des „Volksbundes" resp. des Erzherzogs von Habsburg die Unabhängigkeit des Advokatenstandes untergraben, und daß der Versuch, politische Gegner auf diese zu disquilifizieren, das Gefühl der Rechtsordnung beleidige.

Der Angriff des Regierungsblocks ist somit — was bei den Mitteln, die er anwendet, auch kein Wunder ist — auf der ganzen Linie zurückgeschlagen worden. Die Regierung hat durch den Kampf in den Augen der Oeffentlichkeit abermals verloren — das Parlament dagegen steht, besonders im Falle Czechowicz, gestärkt da.

Vom Sejmausschuß.

ly. **Warschau**, 23. März.

Die heutige Sitzung des Sejmausschusses, der die vom Senat angenommenen Aenderungen des Budgets geprüft hat, erbrachte die Ablehnung sämtlicher Senatsänderungen. U. a. strich die Kommission auch den Betrag von 6 Millionen Złoty vom Dispositionsfonds des Innenministers. Ferner wurde beschlossen, dem Sejm eine Resolution vorzulegen, in der die Regierung um sofortige Aufklärung über die letzte Rede Piłsudski im Senatsausschuß aufgefordert wird, in der Piłsudski bekanntlich die bisherigen Kriegsminister und Abgeordneten verdächtigt hat, Mißbräuche begangen und Staatsgelder für eigene Zwecke verwendet zu haben. Eine weniger scharfe Resolution des Abg. Kościałkowski vom Regierungsblock wurde demonstrativ abgelehnt.

Afghanistan — die Schweiz Asiens.

Von **Dr. v. Behrens.**

Das Land, welches ungeachtet seiner geringen Fläche (730 000 Quadratkilometer, also nur um ein Drittel größer als Deutschland, dafür aber 8mal schwächer bevölkert) recht viel von sich reden macht, Afghanistan, verdankt diese Ehre lediglich seiner geopolitischen Lage, die derjenigen der Schweiz in Europa gleicht. Afghanistan liegt zwischen den vier größten Staaten Asiens und bildet in dessen politischem Gewölbe den Schlußstein: die Kaiser von China, von Rußland, von Persien und von Indien haben in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts die Grenzen ihres Machtbereiches bis an das „Dach der Welt" — wie der Pamir-Bergknoten zuweilen genannt wird — vorgeschoben; unter dem ziemlich gleichmäßig verteilten Drucke dieser vier Imperien blieb der politische Schlußstein um so fester sitzen, wie klein der afghanische Staat an und für sich auch — nicht ist. So verblieb die Lage, bis die Regierungen von Kalkutta, St. Petersburg, Peking und Teheran, in derselben Weise etwa, wie in Europa die Großmächte, welche die Schweizer Grenzpfähle stützten (Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Italien), vom Norden, Osten, Westen und Süden her anliegend, das politische Gleichgewicht des Abendlandes ausmachten, die Waage hielten. —

Der Weltkrieg (von 1914—1922) und die darauf folgende soziale Revolution in der ganzen alten Welt (von 1917?) drohen dieses Gleichgewicht sowohl in Asien als auch in Europa ins Schwanken zu bringen. Die beiden Schlußsteine wurden dadurch merklich gelockert, da der Druck nicht mehr gleichmäßig, wie das früher der Fall gewesen ist, verteilt ist, wobei das architektonische Ganze bedrohliche Risse aufzuweisen beginnt. —

In Asien erlitt 1910 das Bogdokhanenreich, 1917 das Zarenreich und 1926 das Kaisertum der Schah-In-Schahe gewaltige Erschütterungen, die vorübergehend dem kleinen Bergstaate Afghanistan die Möglichkeit gab, seine internationale Stellung bis zu derjenigen eines unabhängigen „Königreiches" zu heben (1925). Doch sind derartige tituläre Machtkennzeichen stets trügerisch; sie erinnern lebhaft an die Proklamierung des „Kaisertums von Korea" dicht vor dem Verschlingen der koreanischen Halbinsel durch Japan, nachdem das kleine koreanische Reich infolge der Machtverschiebungen zwischen China-Japan-Rußland aufgehört hat, den Schlußstein des fernöstlichen politischen Gewölbes zu spielen.

Die Verschiebung der Machtverhältnisse in Zentralasien, die sich jetzt im Flusse befindet, ist nicht geringer, als die oben erwähnten Machtverschiebungen im Fernen Osten einerseits (nach dem russisch-japanischen Kriege von 1905—1906 und dem chinesisch-japanischen von 1904) und den in Europa nach dem Versailler Frieden 1919 stattgefundenen andererseits. Die Macht des indischen Kaisertums bzw. die Britenmacht schwoll in ganz Vorder- und Mittelasien in einer rapiden Weise an, wogegen das Ansehen des Russenreiches, des Chinesenreiches und des Perserreiches in gleichem Maße sank. Wie Tokio in Ostasien, so diktiert heute Delhi bzw. London in Vorderasien und Zentralasien allen Völ-

kern und Staaten seinen Willen. Man könnte sagen, daß die einstigen Verbündeten Asien untereinander brüderlich verteilt haben: das Weltreich um die Gestade des Indischen Ozeans — von Singapore bis Suez und von dem Pamir bis Kapstadt und Neuseeland — wurde zur indischen Domäne des Briten geschlagen, der Japaner bekam dagegen den Freibrief, in derselben Weise sich von der Behringstraße bis zum Philippinen-Archipel und vom Stillen Ozean bis zum Beikal-See häuslich einzurichten, wie sehr dieses anderen Großmächten auch nicht gefällt . . .

Afghanistan ist nicht nur geopolitisch, sondern auch physisch der Schweiz gleichzustellen. Denn, entgegen der schönen Beschreibung der einheitlichen Struktur des Afghanen-Königreiches, die wir im Gothaischen diplomatischen Jahrbuche lesen können, ist dieser Staat keinesfalls ein Einheitsstaat, sondern ein in viele Dutzende von beinahe unabhängigen Gauen zergliederter Staat, in dem die Lehnfürsten von Kabul und Kandahar aus dem Hause der Barakfi-Emire (seit 1863 erblich in Primogenitur, früher wählbar) lediglich den Souverän wählen, nicht aber den Souverän spielen dürfen: jeder kleine Gaufürst glaubt dem „König" ebenbürtig zu sein, und größere Fürstengeschlechter (wie diejenigen der Wasiri, Pathanen, Turi, Durani), die auf ellenlange Stammbäume pochen können, schauen auf die Emporkömmlinge aus dem Kabulfürstengeschlecht der Barakfi von oben herab. —

Außer den vielen Feudalherrschaften gibt es in Afghanistan noch eine ansehnliche Anzahl. von freien Bauerngemeinschaften und etliche Freistädte, in denen wiederum der Einfluß der muselmännischen Geistlichkeit größer ist, als die Macht der königlichen Beghs und Aksakale (Kreis- und Gemeindebeamten).

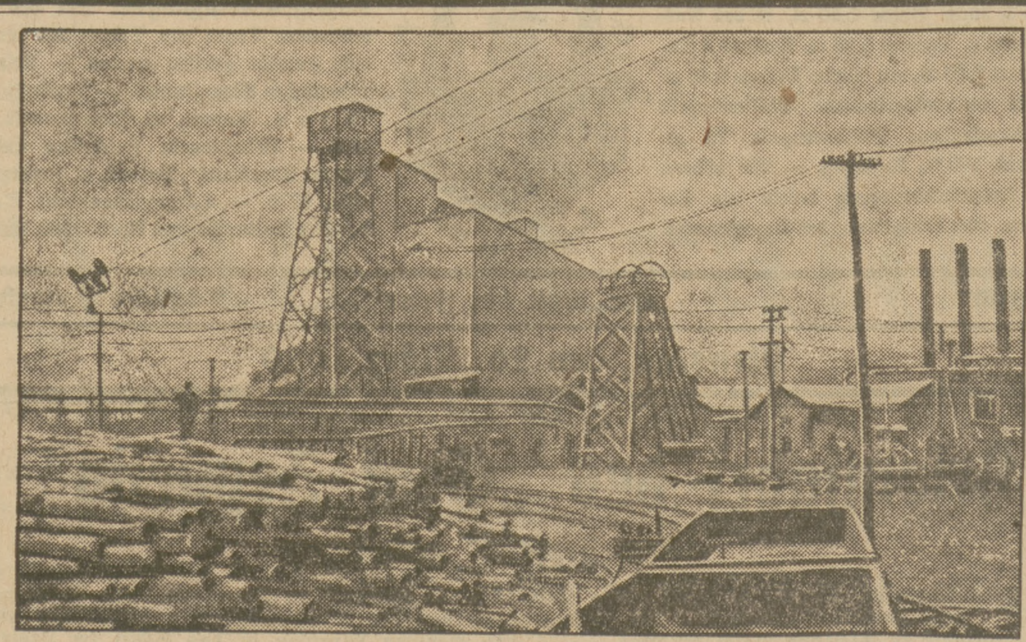
In geographischer Hinsicht ist Afghanistan nicht weniger gespalten wie in völkischer; in dieser Hinsicht erinnert das Land abermals an die buntscheckige Schweiz mit ihren Gebirgspässen. Ein Drittel Afghanistans liegt nordwärts und zwei Drittel südwärts von dem Alpenrücken Hochasiens, dem Hindukuschgebirge. Die Bevölkerung aber spricht vorwiegend vier ganz verschiedene Sprachen: türkisch, iranisch und mongolisch in den breiten Massen des Volkes und persisch in den oberen Schichten aller Volksstämme (der Usbecken, Tadschicken und Kalmücken).

Die Frage, woher diese Buntscheckigkeit herrühren kann, ist ebenso schwer zu beantworten, wie wenn man gefragt würde, warum die Schweizer Föderation ein Sammelsurium von deutschen, französischen, italienischen und dazu noch rhätoromanischen Gauen darstellt. Die Urinsassen des Landes sind die den alten Persern stammesverwandten Tadschicken, die in den unzugänglichsten Schluchten des Pamirknotens hausen; die breiteren Täler und Städte bewohnen die vom Norden her im Mittelalter eingebrochenen Sarten, Usbecken, Turkmenen, die ein türko-tatarisches Idiom reden. Die Steppen nehmen zum großen Teile die hier von den einstigen Weltbeherrschern-Mongolenkaisern (13. bis 15. Jahrh.) angesiedelten Horden der Kalmücken-Mongolen aus der Dsüngarei. Dazu kommen noch viele hinzugezogene Araber, Hindus, Perser usw., von denen ein jeder seinen eigenen Glauben hat und seine eigene Mundart spricht. Seit jeher ist die Kultur der oberen Stände im ganzen Lande persisch, obwohl lediglich die Ismailiten-Tadschiken zum Schiitenbekenntnis zählen, das in Persien überwiegt. Die meisten Fürstengeschlechter dagegen und die zahlreicheren Usbecken sind, wie die Türken, sunnitischer Konfession.

Lediglich der Brite mit seiner einzig dastehenden politischen Praxis in Sachen der Beherrschung der Muselmänner aller Schattierungen kann sich in diesem Gewimmel zurechtfinden. Der Chinese hat nicht das geringste Interesse für Afghanistan; hat China doch sogar die jenseits des Pamirs gelegene Kaschgarei seit 1912 lediglich dem Namen nach unter seiner Oberhoheit behalten können! Sowjetrußlands Politik verlor an Wucht und Einfluß in ganz Mittelasien, seitdem das eigentliche Rußland durch die Errichtung einer Reihe von Türkenrepubliken („Autonome Sowjetföderationen" der Turkmenen, der Usbecken usw.) sich selbst das Grab in Asien gegraben hat. Persien würde Afghanistan nicht ungern unter der Führung des energischen Pahlawi I. verschlingen; aber dazu fehlen ihm die Mittel. Außerdem bildet auch die große Wüste, in der schon Alexander der Große seinerzeit beinahe zugrunde gegangen ist, ein schwieriges natürliches Hindernis.

So verbleibt England alleiniger Herr der Lage, wie sie sich nach dem Weltkriege gestaltet hat. Der Hindukusch ist die natürliche Verlängerung des Himalaya, der Nordgrenze des indisch-britischen Imperiums. Ehe Rußland sich wiederhergestellt haben wird, beeilt sich die Regierung von Delhi, die Vorteile der z. Zt. bestehenden politischen Verhältnisse auszunützen.

Wer könnte dem Briten in die Hand fallen, wenn es ihm belieben wollte, Kabul und Kandahar „zum Schutze der bedrohten indischen Grenze" zu besetzen?



Furchtbares Grubenunglück in Pennsylvanien.

Auf einer Kohlengrube in Valleycamp in dem nordamerikanischen Staate Pennsylvanien hat sich eine Explosion schlagender Wetter ereignet, durch die 270 Bergarbeiter in die Grube eingeschlossen wurden. Aus dem Schacht schlugen gewaltige Flammen heraus, und dichte Rauchwolken hüllten die ganze Umgebung ein. 21 Bergleute wurden verbrannt; alle übrigen Arbeiter konnten sich durch Nebenschächte aus ihrer unterirdischen Gefangenschaft retten oder wurden von der Rettungsmannschaft in Sicherheit gebracht. — Blick auf das vom Unglück betroffene Kinlochbergwerk in Pennsylvanien.

Die Prämienanleihe zur Bauaktion.

Sitzung des Senats.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

ly. **Warschau**, 23. März.

Im Senat wurde die vom Finanzminister projektierte innere 100 Millionen-Anleihe für Bauzwecke angenommen. Diese Anleihe kommt reichlich spät, um dem herrschenden Wohnungsmangel wirksam beizukommen. Auch ihr Charakter als Prämien-Anleihe ist keineswegs als vorteilhaft zu betrachten. Indessen ist diese Anleihe immerhin geeignet einem, wenn auch nur verschwindenden Teil des Wohnungsmangels zu steuern, so daß ihre Annahme durch den Senat, der die Bestätigung durch den Sejm vorausgegangen ist, immerhin begrüßt werden kann. Hierauf wurde eine Reihe von Resolutionen angenommen.

U. a. eine Resolution des Senators Thullie, der die Regierung auffordert, in den Chaos der bestehenden Ehegesetzgebung einzugreifen. Vorher war eine Resolution abgelehnt worden, in der gefordert wurde, daß der katholischen Kirche das Recht der Ungültigkeitserklärung evangelischer Ehen entzogen werde. Schließlich wurde die Oberste Kontrollkammer aufgefordert, die Aufsicht über die Staatsfinanzen auch auf die Tätigkeit der Staatsbahn auszudehnen. Ferner wurde eine bemerkenswerte Resolution des Senators Roman vom Regierungsblock angenommen, die eine Gleichberechtigung der Studenten der Hochschulen, ohne Rücksicht auf konfessionelle oder nationale Unterschiede, fordert.

Eine Exmission.

ly. **Warschau**, 23. März.

Zu einer stürmischen Exmission kam es heute hier in einem Hause im Stadtviertel an der Weichsel. Auf Grund eines Gerichtsurteils hatte am gestrigen Tage ein Hausbesitzer die Habseligkeiten eines seiner Mieter auf die Straße gesetzt. In der darauffolgenden Nacht schleppte der Mieter, ein Tischler von Beruf, nachdem er eine Scheibe seiner im Erdgeschoß liegenden Wohnung herausgenommen hatte, die Sachen durch das Fenster wieder in die Wohnung. Heute kam es nun in Anwesenheit der Polizei zu einer abermaligen Räumung des Lokals. Der Tischler griff in blinder Wut die Polizisten an und beruhigte sich nicht eher, als bis er gefesselt wurde.

Reise zur Beerdigung Fochs.

ly. **Warschau**, 23. März.

Heute abend begab sich eine Delegation des polnischen Parlaments nach Paris, um an den Bestattungsfeierlichkeiten des Marschalls Foch teilzunehmen. Der Delegation gehören der Vizemarschall Fürst Czetwertyński, 3 Abgeordnete und ein Senator an.

Theodor Däubler in Warschau.

ly. **Warschau**, 24. März.

Zu Ehren Theodor Däublers fand am Sonnabend abend in den Räumen des Europäischen Hofs ein Bankett statt, das der Warschauer PEN-Club dem deutschen Dichter gab, an dem neben den Vertretern der polnischen Kunst und Literatur, sowie den deutschen Journalisten, auch der Gesandte Ulrich Rauscher mit Gattin teilnahmen. An offiziellen polnischen Vertretern war der Abg. Major Koscialkowski vom Regierungsblock und der Stadtkommandant von Warschau, Oberst Wieniawa-Dlugoszewski, erschienen. Als der Wein gereicht wurde, begrüßten in herzlichen Reden der Rektor der Warschauer Universität, ferner der bekannte polnische Dichter Kaden-Bandrowski und einige andere den deutschen Dichter. Selbstverständlich konnte bei dieser kulturellen Feier auch das politische Moment nicht außer acht gelassen werden, was in den Ansprachen auch zum Ausdruck kam.

Es wurde hervorgehoben, daß die freien Künste und Wissenschaften zwar frei von jeglichen politischen und wirtschaftlichen Interessen, aber sehr wohl dazu geeignet seien, die allseitige Annäherung der Völker zu fördern. Die Aufgabe der Künstler und Gelehrten sei — so führt der Rektor der Universität aus — nicht etwa die Gegensätze zu vertuschen, sondern sie zu überbrücken. Jeder Künstler müsse bestrebt sein, in seinem Volke die großen Ideen der Brüderlichkeit hochzuhalten, ohne selbstverständlich die nationalen Elemente zu verleugnen.

Als letzter sprach der deutsche Gesandte Rauscher, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er als Vertreter des Deutschen Reiches diese vor sich gehende Annäherung der Völker auf kulturellem und künstlerischem Gebiete begrüßen könne. Theodor Däubler dankte für den herzlichen Empfang mit gerührter Stimme. Das Bankett und der darauffolgende Raut, der einen größeren Kreis künstlerischer Persönlichkeiten vereinigte, verlief in überaus herzlicher Stimmung und bildete eine Kundgebung für die gegenseitige Annäherung der Völker, wie sie in der heutigen Zeit der politischen Spannung durchaus begrüßenswert ist.

Ein Presseprozeß
ohne Kommentar.

Am Sonnabend hatte sich der frühere verantwortliche Schriftleiter des **„Kujawischen Boten"** in Inowroclaw Hans Machatschek unter der Anklage des Vergehens gegen das Pressedekret in Bromberg vor dem Richter zu verantworten. Die Anklage warf ihm Verbreitung unwahrer Behauptungen vor, die dem Staat Schaden zufügen und öffentliche Beunruhigung hervorrufen könnten. Der Angeklagte habe in Nr. 220 des „Kujawischen Boten" vom 25. September 1928 in einer Lokalspitze „Die Woche des Kindes" behauptet, daß auf dem Gebiete des Schulwesens die Rechte der völkischen Minderheiten verletzt würden und habe in dem Satze: „Sehen wir doch Tausende unserer Kinder ans Kreuz geschlagen, ans Kreuz des polnischen Chauvinismus!" von einem Martyrium deutscher Schulkinder gesprochen.

Der Angeklagte, der sich selbst verteidigte, führte aus, daß von unwahren Tatsachen nicht die Rede sein könne und daß einerseits das staatliche deutsche Volksschulwesen allmählich ganz abgebaut, andererseits aber dem Deutschtum nicht die durch den Minderheitenschutzvertrag zugestandene Möglichkeit gegeben werde, deutsche Privatschulen zu errichten. Im Jahre 1928 sind sämtliche Anträge auf Errichtung deutscher Privatschulen abgelehnt und nur zwei nachträglich genehmigt worden. 38 v. H. aller deutschen Schulkinder in Posen und Pommerellen müßten heute schon in polnische Schulen gehen und würden so ihrem Volkstum entfremdet. Infolgedessen dürfe man auch von einem Martyrium der deutschen Schulkinder sprechen: zwar nicht von einem körperlichen, wohl aber von einem seelischen. Denn ein Mensch, der aus dem Mutterboden seiner ererbten Kultur herausgebissen werde, müsse innerlich wurzellos und deshalb unglücklich werden. Der Angeklagte erinnerte daran, daß vor etwa hundert Jahren von zwei großen Söhnen des polnischen Volkes, die selbst freilich deutscher Abstammung gewesen sind, von Hoene-Wroński und Lelewel, die Idee von der messianischen Sendung des polnischen Volkes, des „Christus mit der Dornenkrone unter den Nationen", wie sie es nannten, geprägt worden sei. Er hoffe, so erklärte der Angeklagte, daß die polnische Nation, die sich heute mit so großem Stolze ihres Martyriums erinnere, auch für das Martyrium deutscher Menschen Verständnis haben werde. Er beantrage deshalb im Gegensatz zu dem auf 14 Tage Haft lautenden Antrag des Staatsanwalts Freisprechung.

Nach etwa halbstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende Arndt das Urteil, das auf zehn Tage Haft, 150 Zloty Geldstrafe und Beschlagnahme der betreffenden Nummer des „Kujawischen Boten" lautete.

Der geheimnisvolle Mord in Jannowitz.

Das Verhängnis über dem Hause Stolberg.

Breslau, 24. März. Wie mitgeteilt wird, hat der Graf Christian Friedrich der Behörde zugesagt, über die Vorkommnisse in der Mordnacht nach der Beerdigung seines Vaters eine Darstellung zu geben. Da die Beerdigung heute stattfindet, ist es möglich, daß noch heute Aufklärung erfolgt. Man hat den Eindruck, daß die Behörde diese angekündigte Erklärung des Verhafteten mit einer gewissen Zuversicht erwartet.

Der zuständige Polizeirat betonte, daß Berliner Mittagsblätter heute davon berichteten, daß in der Mordnacht auf dem Bahnhof Jannowitz ein Motorradfahrer hielt, der sich sehr verdächtig gemacht habe. Die Behörde ist der Angelegenheit nachgegangen und konnte feststellen, daß der Motorradfahrer mit der Mordsache nichts zu tun hat.

Die Beisetzung des ermordeten Grafen

Jannowitz, 23. März. Der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz ist heute nachmittag unter starker Beteiligung aller Bevölkerungskreise hier auf dem Friedhof beerdigt worden. Der Sarg mit der Leiche war in der mit Trauerdekorationen ausgeschmückten Kirche aufgebahrt. Zwei gräfliche Förster hielten die Ehrenwache. Nach der Trauerfeier, der der Ortsgeistliche Superintendent Quast das Bibelwort „Sei getreu bis in den Tod" zugrunde gelegt hatte, setzte sich der lange Trauerzug nach dem Friedhof in Bewegung. Neben zahlreichen Anverwandten und vielen Mitgliedern des schlesischen Adels gaben sämtliche Ortsvereine mit ihren Fahnen und die Feuerwehr dem Toten das letzte Geleit.

Als der Sarg versenkt wurde, brach die Gattin des Dahingeschiedenen ohnmächtig zusammen. Viel bemerkt wurde ein Kranz des verhafteten Sohnes aus Tannengrün mit weißer Schleife, die die Inschrift trug: „Christian Friedrich".

Das Verhängnis über dem Hause Stolberg.

Breslau, 23. März. Wie die „Schlesische Gebirgszeitung" mitteilt, wurde das Haus Stolberg in den letzten Jahrzehnten wiederholt von schweren Schicksalsschlägen betroffen. So wurde bei der Vermählung der Schwester des Vaters des ermordeten Majoratsherrn die junge Schwester der Braut das Opfer eines Brandes. Dem jungen Brautpaar wurde ein Fackelzug gebracht, wozu auch das Schloß illuminiert war. Um den Fackelzug besser sehen zu können, war die Schwester der Braut an einem Fenster hochgestiegen und kam dabei einer Kerze zu nahe. Das luftige Kleid fing Feuer; einer Feuersäule gleich lief die junge Gräfin in den Saal zur Hochzeitsgesellschaft. Ihr Vater versuchte das Feuer zu ersticken und verbrannte sich dabei selbst schwer. Als man Decken und Teppiche um die Bedauernswerte schlug, war es zu spät. Die Brandwunden waren so schwer, daß die junge Gräfin nach wenigen qualvollen Stunden starb. Der alte Graf Wilhelm konnte, nachdem man längere Zeit um sein Leben gebangt hatte, gerettet werden. Anfang der siebziger Jahre verunglückte ein Bruder, der Graf Karl Stolberg, Ulanenrittmeister, bei einem Rennen tödlich. Das Rennen war bereits beendet, als das Pferd des Grafen stolperte. Der Reiter stürzte so unglücklich, daß ihm die Brust zerquetscht wurde. Wieder ein anderer Bruder wurde geisteskrank und starb in einer Anstalt. Ein Vetter wurde auf der Entenjagd von einem unglücklichen Schützen erschossen. Ein anderer Vetter — Graf Stolberg-Diersfurth — verunglückte vor nicht zu langer Zeit tödlich durch Sturz mit dem Pferde. Schloß Diersfurth bei Wesel wurde vor einigen Monaten ein Raub der Flammen.

Noch keine Klärung in Jannowitz.

Berlin, 25. März. (R.) Die „Montagspost" meldet aus Hirschberg: Die erwartete Wendung, herbeigeführt durch eine Aussage des verhafteten Graf Christian Friedrich, ist ausgeblieben. Graf Christian Friedrich teilte dem Untersuchungsrichter mit, daß es sein Vater mit der ehelichen Treue nicht allzu genau genommen habe. Ob diese Bekundung geeignet ist, eine Klärung herbeizuführen, ist fraglich. Da eine Klarheit bisher noch nicht erreicht ist, hat der Staatsanwalt beim Regierungspräsidenten die Aussetzung einer namhaften Summe beantragt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 25. März.

Der Blumenschmuck der Stadt im Ausstellungs-Sommer.

Im Zusammenhange mit der Landesausstellung soll nach Mitteilungen der Städtischen Gartenbaudirektion die Stadt besonders reich mit Blumen an öffentlichen Plätzen geschmückt werden. Vorwiegen sollen Tulpen und Rosen. Besonders intensiv wird die Bepflanzung des Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) und der Ausstellungsgelände ausfallen. Die Pflanzen werden im Sommer und im Herbst ausgewechselt. Die Gesamtoberfläche der Blumenbeete und Rabatten wird 10 000 Quadratmeter betragen, während im vergangenen Jahre nur etwa 3000 Quadratmeter bepflanzt waren.

Die Lerche.

(Nachdruck untersagt.)

Star und Lerche wetteifern in vielen Gegenden darum, als erste Frühlingsvögel bei uns einzutreffen. Dabei muß meistens der Lerche der Sieg zugesprochen werden; denn recht oft finden sich zwei und drei Wochen vor den Staren die Lerchen ein. Daher sagt man auch: „Der Lerchengesang weckt den Bauer aus dem Winterschlaf." Nicht immer paßt das alte Sprichwort aus dem Süden des deutschen Sprachgebiets: „Die Lerche muß an Lichtmeß (2. Februar) singen, und sollte sie noch am gleichen Tage erfrieren", aber im weiteren Verlaufe des Februar sind doch die Lerchen schon vielfach wieder zu hören. Wenn sie ausbleiben, wie in diesem kalten Winter, so kommen sie dann sicher Anfang März. „Lerchen bringen den Frühling", sagt man auch in Norddeutschland, dann freilich auch: „Eine Lerche, die singt, noch keinen Frühling bringt; doch rufen Kuckuck und Nachtigall, so ist es Frühling überall." Unsere Feldlerche ist in Europa und in Asien bis in hohe Regionen hinauf überall dort anzutreffen, wo große, freie Flächen sind: Felder, Wiesen, Steppen. Selbst noch in Wüstenstrichen haben sich Lerchen niedergelassen. In manchen Steppengebieten Asiens kann die Lerche als einzelner Singvogel gelten. Sie gehört zu den sogenannten Sperlingsvögeln, ist sehr behende, fast immer in Bewegung und im Singen außerordentlich fleißig. Kaum, daß der Morgen zu grauen beginnt, erheben sich die Lerchen in die Lüfte und jubilieren ihre Strophen hinunter auf die Erde. Die einfache Melodie des Lerchengesanges kann man in den verschiedensten Abwandlungen hören. Sechs, acht und zehn Minuten trillert, jubiliert und schluchzt die Lerche ohne jedes Stocken, dann scheint der Vogel eines Ausruhens zu bedürfen: wie ein Stein fällt er plötzlich zur Erde nieder, um dort einen Augenblick zu verweilen. Manchmal verschwinden auch alle Lerchen wie mit einem Male. Dann ist gewiß am Horizont oder hoch oben in den Lüften ein gefiederter Räuber erschienen, vielleicht sogar der Lerchenfalke, der überall dort haust, wo sich viele Lerchen niedergelassen haben, und der ihnen sogar auf ihren Wanderungen folgt. Wie alle Bodenbrüter, hat auch die Lerche viele Feinde. Sie selbst werden von vielen Raubvögeln verfolgt, die junge Brut von anderen Feinden: Füchsen, Mardern, Wieseln, Ratten, von wildernden Katzen und so weiter. Leider werden in manchen Ländern zum Herbst, wenn sie fett sind, auch viele Lerchen von Menschen gefangen und verzehrt. Nur, weil der Vogel eine starke Aufzucht hat, jährlich zweimal oder auch dreimal brütet, nimmt er an Zahl nicht merklich ab.

A. M.

Kirchensammlung am Ostersonntag.

Wie alljährlich, ist auch diesmal die Kirchensammlung am 1. Osterfeiertag für den Landesverband für Innere Mission in Polen bestimmt. Die umfangreiche Arbeit des Landesverbandes kommt der Gesamtheit der evangelischen Gemeinden in unserem Gebiet zugute, darum müssen auch alle Gemeinden für die Fortführung der Arbeit eintreten. Im Landesverband für Innere Mission sind alle Anstalten und Werke evangelischer Liebestätigkeit zusammengeschlossen, ihm verdanken wir es, daß nicht nur viele Anstalten erhalten bleiben konnten, sondern daß auch manches notwendige Liebes- und Erziehungswerk ausgebaut und neu errichtet werden konnte. Augenblicklich plant er die Gründung eines evangelischen Kindergenesungsheims, das sich trotz der alljährlichen immer wachsenden Ferienkinderverschickung und der Tuberkulosenfürsorge als unbedingt erforderlich erweist. Die hübschen „Bausteine" machen es jedem leicht, an dem Werke mitzuhelfen, damit es bald fertig wird. Manche andere Fürsorge wird vom Landesverband in der Stille an den Gefangenen und Gefährdeten geübt. Aber zur rechten inneren Mission gehört noch andere Arbeit, alle die Aufgaben, die wir unter evangelischer Volksmission zusammenfassen und die in der Zerstreuung nud Vereinsamung der Evangelischen so wichtig sind. Für alle diese Aufgaben hat der Landesverband keine festen Einnahmen, sondern ist vollkommen auf die verständnisvolle Hilfe und Unterstützung der Gemeinden angewiesen.

117 Jahre im Dienst an der Kirche.

Auf solch eine lange ununterbrochene kirchliche Dienstzeit kann die Familie des Kürschnermeisters Marx in Mewe mit Stolz zurückblicken. Der Großvater des Kürschnermeisters Hugo Marx übernahm im Jahre 1812 das Küsteramt an der evangelischen Kirche in Mewe. Nach 40jähriger Amtstätigkeit gab er es im Jahre 1852 an seinen Sohn ab, der es bis ins hohe Alter, nämlich 52 Jahre lang bis zum Jahre 1904 in Treue geführt hat. Auch er vererbte den Dienst an der Kirche seinem Sohne, der heute noch mit 73 Jahren alle Pflichten sorgfältig versieht und nun am 1. April sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern darf. Alle drei Inhaber des Amtes haben ihren Dienst nie als Aeußerlichkeit aufgefaßt, sondern ihn mit schlichter Frömmigkeit und gewissenhafter Treue ausgeübt. Die Pfarrer, die mit ihnen zusammen arbeiten, bezeugten von ihnen: „Mehr mein Freund, als mein Diener". Das Evangelische Konsistorium hat Herrn Marx zu seinem Jubiläumstage am 1. April ein ehrendes Gedenkschreiben übersandt, das im Festgottesdienst am ersten Osterfeiertag vor der Gemeinde überreicht werden soll.

Das neue polnische Tierschutzgesetz.

Am 22. April d. Js. tritt die Verordnung des Staatspräsidenten „Ueber den Schutz der Tiere" in Kraft, in der folgendes bestimmt wird:

Das Quälen von Tieren ist verboten. Als zu schützende Tiere gelten nach der Auffassung der Verordnung sämtliche Haus- und gezähmte Tiere, wildes Geflügel, wie auch Fische, Amphibien, Insekten usw.

Unter Tierquälerei ist zu verstehen: Benutzung kranker oder lahmer Tiere zur Arbeit; Schlagen der Tiere auf den Kopf, den Unterleib und die unteren Gliedmaßen, das Schlagen der Tiere mit harten und scharfen Gegenständen, oder solchen, die mit Vorrichtungen zur Verursachung besonderer Schmerzen versehen sind; die Ueberlastung mit Zug- und Packladungen, die ihrer Kraft und dem Zustande der Wege nicht entsprechen, oder das Zwingen solcher Tiere zu einem ihre Kräfte übersteigenden schnellen Laufe, das Fahren, Tragen oder Treiben von Tieren auf einer Art, in einer Stellung oder unter Bedingungen, die überflüssige physische Leiden verursachen; die Benutzung von Geschirren, Fesseln und dergl., die Schmerz verursachen, oder durch deren Benutzung Schmerz oder eine Körperverletzung herbeigeführt werden kann, mit Ausnahme solcher Fälle, wenn die Benutzung solcher Gegenstände zur Dressur notwendig ist, die im öffentlichen Interesse ausgeübt wird; ferner das böswillge Erschrecken und Reizen der Tiere und überhaupt alles, was den Tieren ohne wichtige und zutreffende Notwendigkeit Leiden verursacht.

Wer sich dieses Vergehens schuldig macht, setzt sich einer Geldstrafe bis zu 2000 zł oder Haft bis zu 6 Wochen oder auch beiden Strafen zusammen aus. Die gleiche Strafe trifft auch den Besitzer des Tieres, der wissentlich die Verübung der Vergehens zuläßt, die Ausübung desselben veranlaßt oder dazu zwingt. Kann dem Täter Grausamkeit nachgewiesen werden, dann erhält er eine Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre.

Werden diese Vergehen von Kindern unter 14 Jahren verübt, dann werden ihre Eltern oder Vormünder mit diesen Strafen belegt.

Sprechende Hände.

Durch den eindrucksvollen Film, der nicht nur in unserem Gebiet, sondern jetzt auch in Kongreßpolen vorgeführt wurde, ist der Begründer der Taubstummen-Blindenfürsorge in Deutschland, Pastor D. Hoppe, auch weiten Kreisen bei uns bekannt geworden. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter von 83 Jahren ist Pastor D. Hoppe soeben nach mehr als 50jähriger Amtstätigkeit von seiner Wirksamkeit am Oberlinhaus in Nowawes zurückgetreten. Nach der Auszeichnung der theologischen Fakultät Berlins mit dem Ehrendoktor, hat ihm auch die medizinische Fakultät diese Würde verliehen. Nachfolger von Pastor Hoppe wird Pastor Brauhold, der bereits seit 10 Jahren gleichfalls am Oberlinhaus tätig ist.

× **Die erste Osterspende für die Altershilfe ist eingegangen.** Wie in den vergangenen Jahren, hatte der Evangelische Jungfrauenverein in Buschdorf eine Lebensmittelsammlung veranstaltet und Eier, Speck und Wurst in stattlicher Menge für die Altershilfe gebracht. Herzlicher Dank allen gütigen Gebern!

× **Strenge Bewachung der Eisenbahnpostwagen.** Da in der letzten Zeit mehrere Ueberfälle auf die Postwagen der Eisenbahnzüge verübt wurden, hat das Post- und Telegraphenministerium angeordnet, daß in den Postwagen ständige Wachtposten aufgestellt werden. Außerdem soll das Personal der Postwagen mit Waffen versehen werden.

× **Sein 70. Lebensjahr vollendet** am morgigen Dienstag der Kassierer der Drukarnia Concordia Boleslaus Sikorski. Der Jubilar kann am 1. April d. Js. auf eine 52jährige pflichttreue Tätigkeit bei der Druckerei des „Posener Tagebl." zurückblicken und ist der an Dienstjahren älteste Beamte der Firma.

× **Konzert des Doppelquartetts des Berliner Lehrer-Gesangvereins.** Der Kulturausschuß bittet uns, auf das am Sonnabend, 6. April, stattfindende Konzert des Professors Felix Schmidt-Quartetts (Doppelquartett) des Berliner Lehrer-Gesang-Vereins hinzuweisen. Das Programm umfaßt eine Reihe volkstümlicher Lieder, die auch in unseren Kreisen reges Interesse wecken werden. Näheres wird noch bekanntgegeben

× **Das Konzert des Klaviervirtuosen Artur Rubinstein** findet unwiderruflich, morgen, Dienstag, in der Universitätsaula statt. Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, am Tage des Konzerts ab 7 Uhr abends an der Kasse.

× **Zum Dr. phil. promovierte** Fräulein Anna Dziembowska, Lehrerin am Zamojski-Gymnasium in Posen.

× **Tollwutanfälle.** In der zweiten Februarhälfte wurden in der Wojewodschaft Posen in 3 Kreisen, 5 Gemeinden und auf 6 Gehöften Tollwutanfälle gezählt, und zwar Gostyn 3, 4, Kosten 1, 1 und Wreschen 1, 1.

× **Tödlicher Unglücksfall.** Am Donnerstag wurde auf der ul. Wjazdowa (früher Berliner Tor), Ausgang der ul. Towarowa (früher Colombstraße), der 48jährige Sergeant Wiktor Niechcialkowski, ul. Kościelna 48 (früher Kirchstraße), von einem Kraftwagen, der von dem Chauffeur Stanislaw Rajewicz gesteuert wurde, überfahren und so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später starb.

× **Autobusunfall.** Der zwischen Posen und Gostyn verkehrende Autobus erlitt am Sonnabend in der Nähe von Dusin, Kreis Gostyn, einen Unfall, indem er infolge Defekts der Steuerung auf einen Baum fuhr. Von den 10 Passagieren wurden drei erheblich, sieben leichter verletzt, der Autobus wurde schwer beschädigt.

× **Erneute Festnahme eines geriebenen Gauners.** Der Schneidergeselle Michal Glura war vor etlichen Wochen in Kostschin als „Arzt" aufgetreten, hatte dort Rente empfangende Frauen und Mädchen untersucht und ihnen eine höhere Rente zu verschaffen versprochen. Vor vierzehn Tagen war er in Lubowo, Kreis Gnesen, festgenommen worden, wo er ebenfalls als „Arzt" praktiziert hatte. Am 19. d. Mts. trat er in Klębowo, Kreis Wollstein, auf, nannte sich aber „Posener Kriminalkonsul". Er wurde von neuem verhaftet.

× **Geneppt** worden ist in der Nacht zum Sonntag auf dem Grünen Platz ein Malermeister Ostr., der sich in stark angeheitertem Zustande auf einer Bank niedergelassen hatte. Ihm wurden von einem oder mehreren Leichenfledderern 35 Zloty, eine Brieftasche mit wichtigen Papieren, Personalausweis usw. gestohlen.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Wohnung eines Józef Koprak in der ul. Owocowa 1 (fr. Fruchtgasse), Bettwäsche und Kleidung für 700 zł; einem Andrzej Łasiński aus dem Offizierskasino des 57. Inf.-Regts. ein brauner Koffer mit Wäsche, einem Fernglas und einem Revolver im Werte von 1000 zł.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 26. März, 5.52 Uhr und 18.21 Uhr.

× **Vom Wetter.** Vom Sonnabend zum Sonntag war uns zum ersten Male seit nahezu 3½ Monaten eine frostfreie Nacht beschieden. Sonntag früh waren 5 Grad Wärme; heut Montag, früh war 1 Grad Wärme.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 1,28 Meter, gegen + 1,34 Meter am Sonntag und + 1,03 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 23. bis 30. März. Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1, Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12. Jersitz: Mic-

Knut Hamsun.

Der Lenz jubiliert.

Weiß nicht, wie mir ist,
Mein Herz steht auf Wacht
Und hält mich munter
Die ganze Nacht.

Bald klopft mein Puls
Und bellt wie ein Hund,
Bald schleicht er zum Sterben
Matt und wund.

Ich ziehe den Vorhang:
Schon blaut der Tag,
Eiszapfen hängen
Am Badehausdach.

Ich horche hinaus
und lausche still
Dem seltsam klingenden
Frühlingsspiel. —

(Mit besonderer Genehmigung des I. M. Spaeth-Verlages Berlin, dem Buche „Der wilde Chor" von Knut Hamsun entnommen.)

Das erste „Fräulein Doktor".

Von Alfred Loake.

In meinem s. Zt. an dieser Stelle zum Abdruck gelangten Aufsatz „Gelehrte Kinder" ist mir eine Unterlassungssünde unterlaufen, die mir wohl nicht schlaflose Nächte bereitet hat, aber mein publizistisches Gewissen immerhin etwas beschwerte: Die tragkräftigen Säulen meiner damaligen Ausführungen waren nämlich ausnahmslos der Galerie prominenter wissenschaftlicher Wunderknaben entlehnt, und es mußte so der Eindruck erweckt werden, als nähme auch in dieser Hinsicht das männliche Geschlecht eine überragende Stellung ein. Dem ist aber nicht ganz so, es hat auch geistig frühreife Mädchen gegeben, deren hervorragendste deutsche Vertreterin den Mittelpunkt der folgenden Zeilen bilden soll, mit deren Hilfe ich zugleich von seiten des „schwächeren" Geschlechts Absolution zu erhalten trachte.

Von 1767—1805 wirkte an der 30 Jahre vorher eröffneten Georg-August-Universität zu Göttingen August Ludwig von Schlözer als Geschichtsprofessor, dessen 1792—1801 erschienene „Weltgeschichte" von dem zeitgenössischen Gelehrtentum als bedeutendes Werk gepriesen wurde. Aber weit mehr als diese in Bänden zusammengefaßten Ergebnisse historischer Forschung interessierte die Welt von damals Professors Töchterlein, die am 10. August 1770 in der Leinestadt geborene Dorothea. Sie muß bereits in ihren ersten Lebensjahren kleine Beweise ungewöhnlicher Klugheit erkennbar haben werden lassen, andernfalls wäre ihr Vater, als sie drei Jahre zählte, nicht auf den absonderlichen Gedanken verfallen, sein Kind eine Gelehrte werden zu lassen. Bestimmend zu diesem Schritt war für ihn die Ueberzeugung, daß auch das weibliche Geschlecht durchaus fähig sei, auf wissenschaftlichem Gebiet, „seinen Mann zu stellen". Ob hundert Jahre später die Frauenrechtlerinnen Herrn Prof. v. Schlözer nachträglich zu ihrem Ehrenmitglied ernannt haben, weiß ich nicht, aber sie hätten es ohne Gefahr, ausgelacht zu werden, tun können. Als Dorothea drei Lenze hinter sich hatte, begann das väterliche Erziehungsexperiment am tauglichen Objekt. Die Methode, die eingeschlagen wurde, war absonderlich genug: Klein-Dorchen mußte zunächst einmal Plattdeutsch lernen, da die Beherrschung dieses niederdeutschen Dialekts nach Ansicht des Vaters unbedingt notwendig sei, um — hört, hört es, Philologen — in die Geheimnisse der fremden Sprachen einzudringen. Nachdem dieser erste Versuch Schlözerscher Linguistik glücklich überstanden war, kam Französisch, Englisch und Italienisch nacheinander an die Reihe, die das Kind in erstaunlich kurzer Zeit sprechen lernte. Als Sechsjährige nahm sie alsdann Unterricht bei dem Mathematiker Abraham Gotthelf Kästner (Gestorben 1800 als Universitätsprofessor in Göttingen). Dieser Gelehrte faßte sein Urteil über die seltene Begabung seines jungen Zöglings folgendermaßen zusammen: „Ein Kind von 7 Jahren, dessen Hand zu schwach, den Zirkel zu führen, dessen Verstand aber von den Lehrsätzen und Beweisen der beiden ersten Bücher des Euklid Rechenschaft zu geben weiß!" Nach dieser Ablenkung auf das Gebiet der exakten Wissenschaften, wurden die Sprachstudien fortgesetzt, und zwar zunächst Sicherheit im Schwedischen erlangt. Außerdem erhielt Dorothea von seiten des Vaters umfassende Einblicke in den Werdegang der Geschichte; unter seiner Anleitung studierte sie die umfangreichsten Werke auf diesem Gebiet. Doch nicht genug damit: Bei dem berühmten Naturwissenschaftler Prof. Johann Friedrich Gmelin (gestorben 1804 in Göttingen) ließ sie sich in Mineralogie — u. a. hielt sich das Wunderkind bei dieser Gelegenheit im Harz auf, um hier den Bergbau an Ort und Stelle kennenzulernen —, Naturgeschichte, Botanik, Chemie und selbst „materia medica" (Arzneimittellehre) unterweisen. Der Sprachenschatz wurde in der Folge durch Latein und Griechisch (Cicero und Homer wurden Dorotheens Lieblingslektüre) und schließlich noch mit Spanisch und Hebräisch bereichert. Daß die Kunde von einem elfjährigen Mädchen, welches acht fremde Sprachen beherrschte und in einer großen Reihe von gelehrten Wissenszweigen zu Hause war, nicht innerhalb der Mauern Göttingens gebannt blieb, läßt sich denken. Dorothea von Schlözer galt 1781 als jugendliches Universalgenie und begann bald Hand in Hand damit berühmt zu werden. Ihr Papa konnte mit seinen erzieherischen Resultaten vollkommen zufrieden sein, seine Behauptung, es ließen sich auch Wundermädchen heranbilden, war nicht mehr zu entkräften. Gleichsam zur Erholung von dem wissenschaftlichen Hochdruck, dem sie acht Jahre hindurch unausgesetzt unterworfen war, begleitete sie ihren beglückten Vater in dem soeben angeführten Zeitpunkt nach Italien, wo sie Gelegenheit hatte, den Wunderwerken klassischer Kunst gegenüberzustehen, und die Schönheiten der Antike auf sich einwirken zu lassen. Während des Aufenthalts in Rom genoß die Gelehrtentochter und zugleich gelehrte Tochter die Ehre, dem Papst Pius VI. vorgestellt zu werden. Den 17. September 1787 kann man als den Höhepunkt in der Lebensgeschichte Dorotheas v. Schlözer bezeichnen: Sie stellte an diesem für sie so denkwürdigen Tage einen wissenschaftlichen Rekord auf, der ihr seitens ihres Geschlechts bis heute nicht entrissen worden ist, und der ihr wohl auch in Zukunft vermutlich nicht streitig gemacht werden wird. **Dorothea v. Schlözer promovierte im Alter von 17 Jahren vor dem Dekan der philosophischen Fakultät ihrer Heimatstadt Prof. Michaelis rite zum Doktor der Philosophie!**

Eine eingehende Prüfung vor dem zuständigen Professorenkollegium war der Promotion vorangegangen. Dorothea v. Schlözer war somit die erste junge Dame, die sich an einer deutschen Universität einen akademischen Grad erwarb, das weibliche Pendant zu dem Wunderknaben Karl Witte, der 1800 geboren, 16 Jahre später in Heidelberg den juristischen Doktorhut sich aufsetzen durfte. Heutzutage im Zeitalter der Massenpromotionen fällt es nicht mehr weiter auf, wenn studierende Damen mit akademischen Würden geschmückt werden. Ihre Kollegin Dorothea v. Schlözer nimmt ihnen gegenüber aber indessen insofern eine weitere Sonderstellung ein, als sie, noch ein halber Backfisch, sich als Dr. phil. betiteln durfte. Und dies hat ihr noch niemand trotz der vorwärts stürmenden Gegenwart bisher nachgemacht.

Unterzieht sich jemand in der Jugend auf Grund genialer Talente geistigen Gewaltsproben, so wird er diese Strapazen des Gehirns nicht als Sport betreiben, sondern sie nutzbringend im späteren Leben verwerten. Das sollte man wenigstens meinen. Und daher wird es überraschen zu hören, daß ein so selten großer Kopf, wie ihn uns Dorothea v. Schlözer darbietet, mit der Graduierung seinen wissenschaftlichen Emporstieg als abgeschlossen ansah. Geistige Erschöpfung? Oder sagte ihr der Verstand, daß die Natur einer Frau in erster Linie andere Aufgaben zuerteilt hat, als die Rolle eines Sprachengenies oder einer produktiv schaffenden Gelehrten? Ich vermute, daß letztere Annahme die richtige ist. Denn schon 1791, als sie mit dem Vater eine Reise nach Lübeck unternahm, lernte sie hier den Kaufmann und Senator Rodde kennen, ließ Gelahrtheit Gelahrtheit sein und verlobte sich mit dem angesehenen Bürger der Hansastadt. Ein Jahr darauf war Hochzeit. Dorotheas Leben erfuhr nun-

kiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. Lazarus: Pluciński-Apotheke, Glogowska 98. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda.

X **Rundfunkprogramm** für Dienstag, den 26. März. 13 bis 14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Börsen. 17 bis 17.25: Französisch. 17.25 bis 17.50: Alte Sitten und Gebräuche. 17.35 bis 18.35: Gesangvorträge der Opernsängerin Margarete Barthel aus Berlin. 18.35 bis 18.50: Rezitationen. 18.50 bis 19.15: Beiprogramm. 19.20 bis 19.50: Rezitationen. 19.50 bis 22.30: Uebertragung aus dem Teatr Wielki „Tatry“, Oper in 6 Bildern. 22.30 bis 22.45: Zeitzeichen. Kommunikate.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau**, 23. März. Aus Verzweiflung über den Tod seiner Frau hat sich am Donnerstag der 43jährige Wirt Jan Jeszke in Czarnylas im Viehstalle aufgehängt 4 Kinder sind also zu Vollweisen geworden.

* **Bromberg**, 21. März. Die Einwohnerzahl von Bromberg betrug am 1. Januar d. Js. 115 964; sie ist somit um 1706 im letzten Vierteljahr gestiegen. Nach der Konfession wurden 102 427 katholischen, 11 558 evangelischen, 1557 mosaischen und 422 andersgläubigen Bekenntnisses gezählt. — Ein Einbruch wurde mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Wohnung der Frau Anna Elminowska, Albertstraße 27, verübt. Die unerkannt entkommenen Täter stahlen eine goldene Uhr, zwei Ringe und ein Paar Herrenschuhe im Gesamtwerte von 600 Zloty.

□ **Kosten**, 24. März. Freitag früh verunglückte auf der Fahrt von Kosten nach Schmiegel in dem Dorfe Czacz ein Privatauto, indem es aus unbekannter Ursache, vermutlich wegen Versagens der Steuerung, rückwärts gegen einen Baum fuhr. In dem Kraftwagen saß ein besseres polnisches Ehepaar aus dem Kreise Kosten. Die junge Frau, die Mutterfreuden entgegensieht, wurde innerlich schwer verletzt und dem Kreiskrankenhause in Schmiegel zugeführt; der Ehemann blieb unverletzt. Der Wagen war schwer beschädigt, die Scheiben waren zertrümmert.

n. **Ostrowo**, 25. März. Zur Verteilung von Lebensmitteln anläßlich des herannahenden Osterfestes fordert der Magistrat die Armen und Arbeitslosen, die keinerlei Arbeitslosenunterstützungen erhalten, auf, sich vom 23. bis 26. d. Mts. von 9 bis 13 Uhr zur Registrierung zu melden, wobei Legitimationen vorzuzeigen sind.

□ **Ostrowo**, 25. März. Heute waren es 50 Jahre, daß der Baumeister Paul Kupke von Kiel aus, wo er als Techniker auf der Königlichen Werft beschäftigt war, seine Tätigkeit nach Ostrowo verlegte. In Rawitsch geboren, wird sein Stammbaum bis zum Jahre 1638 geleitet, wo die Familie als Mitbegründerin der Stadt Rawitsch nachgewiesen ist. Nach dem Kriege von 1870/71, an dem er als Freiwilliger teilnahm, war in Berlin, Posen, Kiel und anderen großen Städten als Bautechniker tätig und kam 1879 am 25. März nach Ostrowo, wo er sich selbständig machte und sich bald einer großen Bautätigkeit zu erfreuen hatte. Aus seinem Geschäfte sind fast alle militärischen und behördlichen Bauten, sowie ein großer Teil Privathäuser hervorgegangen, die unserer Stadt ein neuzeitlicheres Gepräge gegeben haben. In der Stadtvertretung war K. seit dem Jahre 1886 Stadtverordneter, Magistratsmitglied und zuletzt 10 Jahre Beigeordneter im Ehrenamt. Den Weltkrieg machte er als Hauptmann in der Etappe Skalmierzyce mit. Als die Staatsumwälzung kam, war K. noch ½ Jahr erster polnischer Bürgermeister der Stadt; er erhielt als altbewährter Bürger bei seinem Austritt den Ehrentitel „Stadtältester“. Gegenwärtig 79 Jahre alt, erfreut er sich einer geistigen Frische und Rüstigkeit.

□ **Pleschen**, 24. März. Soeben erhalten wir die traurige Nachricht, daß wieder einer unserer Schulveteranen, Herr Wilhelm Appelt, in Steglitz im Alter von fast 71 Jahren nach langem Leiden gestorben ist. Vor zwei Jahren hat er noch alle seine Freunde mit seinem Besuche erfreut. Lange Jahre war er in unserer Provinz als Lehrer und Erzieher unserer Kinder tätig. An seiner Bahre trauert im Geiste vor allen Dingen die Gemeinde Pleschen, in der er bis zu seinem Wegzuge nach Steglitz am längsten gewirkt hat. Er genoß das Vertrauen seiner Vorgesetzten, Kollegen und Schüler und aller, mit denen ihn das Leben zusammengeführt hat, in höchstem Maße. Insbesondere schätzte man sein liebenswürdiges und freundliches Wesen, das er auch dem einfachsten Manne entgegenbrachte. Er verwaltete viele Ehrenämter. Als Mitglied des Gemeinde-Kirchenrates hat er der Gemeinde Pleschen mit seiner ganzen Kraft und allen seinen Fähigkeiten in herzlicher Liebe gedient. Jahre hindurch war er Mitglied des Kuratoriums der Jost-Strecker-Anstalten und verwaltete als solches auch das mühevolle Amt eines Schatzmeisters völlig unentgeltlich. Sein Gedächtnis wird allezeit und überall in Ehren bleiben, und Hunderte werden seiner in Dankbarkeit und Liebe stets gedenken.

* **Pleschen**, 24. März. Entflohen ist vor seiner Verhaftung der 30jährige Eduard Paprock aus Polska, der verdächtigt ist, sich an seiner jüngeren Schwester schwer vergangen zu haben.

* **Samotschin**, 23. März. Die Kaufmannschaft von Samotschin hat an den Warschauer Ministerrat und die einzelnen Minister eine Denkschrift übersandt, in der sie erklärt, daß Kaufmannschaft und Industrie vor dem Ruin stehen. Der beste Beweis hierfür seien die große Anzahl von protestierten Wechseln, Zwangseintreibungen und Bankerotts. Als einziger Ausweg aus dieser durchaus schweren Lage wird Abänderung des bisherigen Steuersystems und vor allem Herabsetzung der Gewerbeumsatzsteuer angeführt.

* **Schubin**, 23. März. Am Donnerstag abend ging auf dem Bahnhof Kolaczkowo ein zweispänniges Gespann der Frau Anna Marquardt in Szkocja, als der Personenzug heranbrauste, durch. Die Pferde liefen auf den Bahndamm. Der Wagen wurde zertrümmert und die Pferde getötet. Die Lokomotive entgleiste, was eine 4stündige Verspätung des Zuges verursachte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 23. März. „Oberst Lawrence“ in Warschau! Als König Amanullah in Warschau weilte, hatte ein bekannter Warschauer Finanzmann den Hofminister des Königs kennen gelernt. Es gelang ihm, eine Konzession für die Exploitation großer Ländereien in Afghanistan zu erhalten. Er engagierte sich sofort mit 5000 Pfund. Da brach in Afghanistan der Aufstand aus, und der Warschauer kehrte nach Polen zurück. Dieser Tage kam ein eleganter Herr zu ihm, der sich als „Oberst Lawrence“ vorstellte und erklärte, daß er als Delegierter aus Afghanistan gekommen sei, um alle Konzessionsabmachungen mit den Ausländern zu liquidieren. Für eine Provision sei er bereit, die Konzessionsangelegenheit günstig zu erledigen. Dem Finanzmann kam der „Oberst“ verdächtig vor; er telephonierte zur Polizei. In wenigen Minuten waren einige Polizeiagenten an Ort und Stelle, die den Oberst aufforderten, sich auszuweisen. „Oberst Lawrence“ weigerte sich und tat sehr empört. Er wurde trotzdem nach dem Untersuchungsamt gebracht. Als man im Album der internationalen Hochstapler nachschlug, stellte man fest, daß man den bekannten Hochstapler Max Horner vor sich hatte, der bereits einmal in Warschau im Gefängnis gesessen hat. Als Oberst Lawrence war Horner auch in Konstantinopel aufgetreten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 19. März. Als Frau Katarzyna Wojcińska am 19. Januar d. J. auf der Oborniker Chaussee nach Hause ging, wurde sie von einem Franciszek Liciński überfallen, und nur dem Umstande, daß im kritischen Augenblick der Briefträger Ludwik Jankowski angeradelt kam, hatte sie es zu verdanken, daß die Sache glimpflich verlief und der Täter festgenommen werden konnte. Dieser wurde zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt.

* **Thorn**, 23. März. Die 35jährige Antonie Falkowska war vor der Strafkammer angeklagt, infolge Fahrlässigkeit den Tod zweier Pflegekinder verursacht zu haben. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß die Angeklagte eine Wohnung von 1 Zimmer und Küche hat und stets mehrere uneheliche Kinder in „Pflege“ hatte, für die sie 35 Zloty den Monat erhielt. Sie gab selber zu, daß bei ihr bereits 15 Kinder gestorben (!!) waren... Die Mehrzahl der Kinder soll bereits mit einer Krankheit behaftet gewesen sein, ehe sie in Pflege kamen. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängnis, der Gerichtshof sprach die Angeklagte infolge Mangels an Beweisen frei.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Kaltes Nest. Jedes Testament muß innerhalb 6 Wochen nach dem Ableben des Erblassers dem Gericht zur Eröffnung übergeben werden. Andrerseits macht man sich strafbar.

M. M. in B. Es handelt sich in der Tat um einen Irrtum, denn eine Lotterienummer kann in derselben Ziehung nicht zweimal gezogen werden. Auf die Nr. waren 3000 Zloty gefallen.

A. M. Uns ist die nähere Anschrift der betreffenden Dame leider nicht bekannt. Wir sehen auch keinerlei Möglichkeit, sie Ihnen zu beschaffen.

Filmschau.

= **Im Kino „Apollo“** rollt gegenwärtig unter dem Titel „Lache Bajazzo“ ein erschütterndes Zirkusdrama, bei dem die bekannte einaktige Oper „Bajazzo“ Gevatter gestanden hat. Es handelt sich um die aussichtslose Liebe eines älteren Clowns zu seinem zu einem bildschönen Mädchen herangewachsenen, erheblich jüngeren Findling. Während er schwere Seelenkämpfe um seine Liebe durchmacht, diese selbst aber wohl von der Liebe des Bajazzo zu ihr etwas ahnt, ohne jedoch zur vollen Erkenntnis zu kommen, gibt sie schließlich dem Liebeswerben eines jungen Grafen nach. Doch bevor sie diesem die Hand zum Lebensbunde reicht, erwirkt sie sich von ihm die Erlaubnis, noch einmal zum Bajazzo zurückzukehren, um sich von ihm zu verabschieden und überrascht ihn dabei, wie er sich in einer allerliebst aufgemachten Szene beim Anblick kleiner Andenken an sie sonnt. Jetzt gehen ihr die Augen auf, und sie erklärt, auch ihn zu lieben. Doch der Bajazzo kommt allmählich zu der Ueberzeugung, daß die Liebe zwischen dem an Lebensjahren so ungleichen Paare nicht von Dauer sein werde, und aus Verzweiflung darüber läßt er sich bei der Vorführung einer Todesfahrt durch den Zirkus in die Manege fallen und stirbt mit den Worten „Das Spiel ist aus“. Die Vorführung des Dramas wirkt besonders dank der glänzenden Darstellung durch die beiden Hauptpersonen Lon Chaney und Nils Asther tief ergreifend; auch die Inszenierung des Films ist von blendender Schönheit und Exaktheit. hb.

Sport und Spiel.

Warta gewann gestern in Hochform ihr erstes Ligaspiel 7:1 (4:0) gegen die Lodzer Turyści. Man muß staunen, daß dieselbe Lodzer Mannschaft zum Schluß der vorjährigen Ligasaison, Vizemeister der Liga, 1:0 schlagen konnte. Diesmal brauchte man um den Sieg der Grünen keine Minute Bange zu haben. Man merkte, daß die Schußfreudigkeit erheblich zugenommen hat, besonders beim phänomenalen Przybysz. Scherfke II war es nicht nötig, die letzten Register seines großen Könnens zu ziehen. Rochowicz ist immer noch, trotz seiner großen Lauffähigkeiten, die Achillesferse des Sturms. Man befürchtet sogar einen Mangel an Entwicklungsfähigkeiten. Die Läuferreihe ist mit Scherfke I, Wojciechowski und Przykucki in bester Zusammenstellung. Bei den Verteidigern fehlt nicht selten das gegenseitige Vertrauen. Es gereicht den Gästen zur Ehre, daß sie das Spiel bis zum letzten Augenblick zu halten suchten.

Die beiden anderen Ligaspiele des letzten Sonntags brachten einen 2:1-Sieg von Ruch über die Warschauer Legja, die ihre vorjährige Form trotz der Verstärkung ihrer Reihen durch Steuermann von der abgestiegenen Hasmonea noch lange nicht erreicht hat, und eine 4:2-Niederlage der Warschauer Polonia, die durch Thorner Spieler verstärkt ist, gegen Ł. K. S.

Zu Ostern werden voraussichtlich 5 ausländische Mannschaften in Polen weilen: „Vasas“ aus Budapest (gegen Polonia und Legja), der Wiener Wacker in Lemberg, in Lodz wahrscheinlich die österreichische Hertha, in Krakau Admira-Wien gegen Cracovia und ganz bestimmt in Posen der Bresl. Sportklub. Wisla hat keinen ausländischen Gegner engagiert, da sie am 1. Osterfeiertag gegen Warszawianka ein Ligaspiel austrägt. Der nächste Ligagegner Wartas ist der oberschlesische Ruch auf fremdem Platz.

Den traditionellen Ruderkampf der Universitäten Oxford und Cambridge gewann Cambridge. Oxford, dem man nach den erreichten Trainingszeiten den Sieg voraussagte, blieb 7 Längen hinter dem Sieger.

Der Benjamin der Liga, die mit allem Respekt zu behandelnde „Garbarnia“, errang ein überaus ehrenvolles Remis von 2:2 gegen den Ligameister, der freilich ohne Reyman, Balcer und Czulak antrat.

Der in Graudenz ausgetragene Boxkampf zwischen Warta und Olympja endete 8:2 für die Posener, die mit Glon und Majchrzycki antraten.

Cracovia—B. B. S. V. 7:1. F. C. Katowice—Orzel (Siemianowice) 1:0. In Posen Sparta—H. C. P. 2:1 und Pogoń—Poznania 1:0 (Bezirksmeisterschaft).

Ziehungsliste

der 18. Polnischen Klassenlotterie.

15. Ziehungstag. 5. Klasse.
(Ohne Gewäh[illegible]

10 000 zł auf Nr. 148871.
5000 zł auf Nr. 19730, 170[illegible]
3000 zł auf Nr. 11708, 23747.
2000 zł auf Nr. 2085, 16933, 29397, 58732, 78335, 81976 107686, 123283, 137149, 151252, 156159, 163419.
1000 zł auf Nr. 5830, 33595, 39154, 44198, 44481, 76569 83325, 95093, 100300, 103487, 103603, 112577, 113421, 119835, 139957, 163429, 171401, 172068.

16. Ziehungstag. 5. Klasse.
(Ohne Gewähr.)

25 000 zł auf Nr. 118 467.
10 000 zł auf Nr. 21 489, 86 786.
5000 zł auf Nr. 37 534, 141 766.
3000 zł auf Nr. 30 221, 51 526, 51 760, 70 638, 74 703, 89 911, 90 599.
2000 zł auf Nr. 7332, 97 731, 106 801, 115 603, 166 928, 169 613.
1000 zł auf Nr. 6537, 12 283, 17 203, 18 146, 47 834, 74 177, 84 630, 90 134, 97 468, 111 418, 113 181, 119,395, 124 131, 135 436, 136 220, 162 788, 174 753.

Wettervoraussage für Dienstag 26. März.

= **Berlin**, 25. März. **Für das mittlere Norddeutschland: Nach vorübergehender Trübung mit Neigung zu etwas Regen wieder zeitweise aufklärend mit wenig veränderten Temperaturen. — Für das übrige Deutschland: Im Norden vereinzelt etwas Regen, dann wieder aufklärend, im Süden beständiges Wetter.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

mehr eine völlige Umgestaltung: Mit der Weiterpflege wissenschaftlicher Vertiefung wurde radikal Schluß gemacht, der Umgang mit gelehrten Sachen abgebrochen. Das einstige Wunderkind verwandelte sich in eine tüchtige Hausfrau und Mutter, die ihren drei Kindern von ihrem eigenen einst so bewunderten Wissen viel abgab, von ihnen im übrigen aber jede Bildungsvirtuosität fernhielt.

Nur einmal noch tat sie einen vorübergehenden Sprung in die gelehrte Welt: Als junge Frau weilte sie in Paris, um hier ihrem künstlerischen Horizont eine Erweiterung zukommen zu lassen. Dieser Aufenthalt in der französischen Hauptstadt erbrachte ihr mannigfache Auszeichnungen. Nicht nur suchten die berühmtesten Gelehrten mit dem Geistesphänomen bekannt zu werden, sie wurde sogar ausnahmsweise zu einer Sitzung des „Institut de France“ (höchste offizielle Körperschaft für Wissenschaft und Kunst in Frankreich) zugezogen, was schwerlich eine deutsche Frau vor und nach ihr erlebt hat. An der Seite ihres Gatten, dem Kaiser Franz von Oesterreich 1803 die freiherrliche Würde verliehen hatte, verlebte die „Frau Doktor“ einige Jahre häuslichen Glücks. Ihr Haus wurde bald der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens der Stadt, ihr Geist und ihre Schönheit — der Bildhauer Alexander Trippel, der auch von Goethe eine Marmorbüste anfertigte, hat von Dorothea v. Schlözer eine Büste in römischem Stil geschaffen, die noch erhalten ist — waren der Gegenstand dauernder Huldigungen. Dann kamen die Nöte der Napoleonischen Kriege, die auch Lübeck nicht verschonten. Der Marschall Bernadotte, Stammvater des jetzigen schwedischen Königshauses, eroberte die Stadt, und es gab arge Verwüstungen. Da zeigte die Baronin Dr. v. Rodde ihre patriotische Gesinnung: Sie intervenierte persönlich bei dem französischen Oberbefehlshaber und erreichte dadurch, daß der Plünderung ein Ziel gesetzt wurde. 1810 brach das Verhängnis über das angesehene Handelshaus Rodde herein. Infolge der Kontinentalsperre mußte es seine Zahlungen einstellen. Die mittellos gewordene Familie fand eine Zufluchtsstätte in Göttingen, wo sie nun dauernd verblieb.

Als im Herbst 1813 die Truppen der Verbündeten in die 1807 zum Königreich Westfalen zugeschlagene Universitätsstadt einrückten, durfte sie Dorothea im Namen der Bevölkerung begrüßen. „Goettingue ne pouvait pas être mieux représentée“ (Göttingen konnte nicht besser repräsentiert werden), urteilte selbst ein französischer Schriftsteller von Rang (Benjamin Constant de Bebecque 1767—1830. Das war der letztes Anlaß, wo Dorothea öffentlich hervortrat. Sie lebte in der Folgezeit zurückgezogen, erst ihr 1825 erfolgter Tod gab weiten Kreisen des In- und Auslandes Veranlassung, dieser eigenartigen Frau wieder rühmend zu gedenken. Sie hatte zur Herstellung ihrer gebrochenen Gesundheit eine Reise ins südliche Frankreich unternommen, auf der sie am 12. Juli unerwartet in Avignon ihrem Leiden, 55jährig, erlag. Dort dürfte sie auch ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

Ob Nachkommen des Freiherrn von Rodde und seiner Gemahlin Dorothea, geb. v. Schlözer, noch heute vorhanden sind, oder die Familie ausgestorben, habe ich leider nicht feststellen können. Vater Schlözer starb 1809 in Göttingen. Er hatte auch einige geschichtliche Werke über Rußland geschrieben, die das Wohlgefallen des Zaren Alexander I. erregten. Letzterer machte den deutschen Professor zum russischen Geheimrat und Edelmann (die Devise des betreffenden Wappens ist etwas ominös, sie lautet in deutscher Uebersetzung: „Ich erinnere mich vergangener Zeiten“), dessen Adel später in Deutschland anerkannt wurde. Die Schlözers pflanzten sich fort. Ein Karl von Schlözer war seit 1882 lange Zeit preußischer Gesandter beim Vatikan, er schrieb eine „Geschichte der deutschen Ostseeländer“. Der literarische Nachlaß des ersten „Fräulein Doktor“ ist merkwürdigerweise gleich Null. Sie hat lediglich eine russische Münzgeschichte bearbeitet, die noch dazu sehr trocken gehalten ist und daher von Fachgelehrten nur geringe Beachtung gefunden hat. Trotzdem sollte es namentlich für die deutschen Studentinnen immer eine Ehrensache sein, das Lebensbild Dorotheas v. Schlözer nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, sondern dieses einzig dastehende weibliche Wesen in rühmender Erinnerung wachzuhalten. Wenn sie auch schon über 100 Jahre tot ist.

Fische.

Von Victor Auburtin †.

In dem Schaufenster der Lebensmittelhandlung hatte man die Fische ausgelegt, die in der letzten Nacht im See gefangen worden waren. Sie lagen auf einer breiten, weißen Marmorplatte tot ausgestreckt; und zwar war diese Marmorplatte nach vorn etwas geneigt, damit das Wasser und auch das Blut hübsch sauber und ordentlich ablaufen könne.

Dicke Barsche, Aeschen, ganz wie aus Silber, Forellen mit runden Flecken, Hechte mit länglichen Flecken und die breitmäuligen Quappen, bei denen die Leber das beste ist. Ein ganz riesiger Hecht von anderthalb Meter Länge lag in der Mitte und war das Staatsstück.

Und sie alle, die geschwänzelt hatten in den kühlen Gründen des Sees, und immer gerudert und geflitzt und immer Welle gewesen waren, sie lagen steif ausgestreckt einer neben dem andern und hielten sich nun endlich still.

Und weil es hübsch anzusehen war, wie sie da so sauber tot waren, deshalb blieben die Leute vor dem Laden stehen und hatten ihre Freude daran.

„Dieser süße Hecht“, rief das zwölfjährige Mädchen mit den nackten Beinen, „und was er für reizende Zähnchen hat.“

„Der wiegt seine achtzehn Pfund“, sagte der Herr im Gummimantel.

„Warum“, so murmelte der Feuilletonist, „warum hat die Forelle runde Flecken und der Hecht längliche Flecken? Welch eine Spielerei ist dieses?“

Der Philosoph aber dachte: „In diesem Geschäft ist der Fisch während eines Monats um 20 Prozent billiger geworden“.

*

Da geschah es, daß der große Hecht seine Kiemen öffnet und tief aufatmete; denn er war noch gar nicht tot. Und alle die Leute, die vor dem Laden gestanden hatten, fuhren erschreckt zusammen und wandten die Augen ab.

„Gräßlich, daß sie da lebende Fische hinlegen“, sagte der Herr im Gummimantel.

„Man sollte ihm doch einfach den Bauch aufschneiden“, meinte das zwölfjährige Mädchen mit den nackten Beinen.

„Warum“, so murmelte der Feuilletonist, „warum hatten wir Wohlgefallen an dem Tode und warum schauern wir vor dem Leben zurück?“

Der Philisoph aber dachte: Dieses Geschäft werde ich mir merken; da scheinen die Fische ganz frisch vom See herzukommen.

Büchertisch.

Am Ostermorgen. Ein Märchen-Bilderbuch von Margarete Thiele. Mit zwölf farbigen, darunter mehreren ganzseitigen Bildern von Art. Scheiner und Rolf Winkler. Gebunden 4,80 Rm. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. — Drei gute Namen, bestens bekannt in weiten Kreisen der Eltern, denen die Wahl guter Bücher für ihre Kinder eine wichtige persönliche Angelegenheit ist, kennzeichnen diesen neuesten Band der „Märchen-Bilderbücher“ des altangesehenen Stuttgarter Verlages. Die großen Vorzüge dieses ganz neuen Typs unter den Bilder- und Märchenbüchern, auf die wir schon anläßlich früherer Bände nachdrücklich hingewiesen haben, die eigenartige Verschmelzung prächtiger farbiger Künstlerbilder mit Märchen-Geschichten aus berufenen Federn, alles dies ist in vollem Maße auch dem neuen Osterbuch zu eigen. Marg. Thiele versteht es, den Kleinen in ihrer Sprache vom Osterhasen, vom Frühling, von den Sonntagskindern, die das sehen dürfen, zu erzählen und die österliche Zeit mit Märchenschimmer zu verklären. Die Bilder von A. Scheiner und R. Winkler sind ebenso echt kindlich wie echt künstlerisch. Der Hase, den Winkler für den Einband geschaffen hat, ist geradezu ein Meisterstück der Tiermalerei. Der außerordentlich hohe Wert solcher Bücher für die Entwicklung des kindlichen Geistes und Gemütes sollte alle Eltern veranlassen, zu Ostern ihren Lieblingen auch eine dauerhafte Freude in Gestalt eines Märchen-Bilderbuches des Union-Verlags ins Nest zu legen.

Die Wirtschaft der Woche.

Die Licht- und Schattenseiten der Konsumfinanzierung in Polen.

Unsere Wirtschaftspolitik im Innen- wie im Aussenhandel ist schon seit langem durch ein unsicheres Herumtasten gekennzeichnet. Während vor kurzem aus Anlass einer Rede des gestürzten Finanzministers Czechowicz die Frage des Fiskalismus, d. h. der staatlichen Initiative auf wirtschaftlichem Gebiete, aufgerollt wurde, ist es in diesen Tagen wieder das Problem der Konsumfinanzierung, das in der Oeffentlichkeit lebhaft erörtert wird.

Das Schlagwort „Konsumfinanzierung" dringt heute in immer grössere Kreise der Hersteller und Verbraucher und gewinnt von Monat zu Monat mit der Verschlechterung der Zahlungsweise an Bedeutung; handelt es sich doch um ein Problem, das nicht nur für den einzelnen, als Nutzniesser oder Leidtragenden, überaus interessant ist, sondern weit darüber hinaus auch grundsätzliche Bedeutung für den Kreislauf der Wirtschaft besitzt. Wie sehr die Wichtigkeit einer Regelung der Zahlungsweise und der Konsumfinanzierung von unseren Kaufmannsverbänden erkannt wird, dafür spricht die fast gleichzeitige Abhaltung von Aussprachen zweier Spitzenverbände in Warschau und Lemberg über dieses Thema. Sowohl der Verein der Handelsvertreter in Warschau wie der Polnische Kaufmannsverband in Lemberg haben nach langdauernden fruchtbaren Debatten eine Reihe überaus interessanter Vorschläge für einen rationellen Ausbau dieses Kreditsystems gemacht.

Zunächst: Was ist das Wesen der Konsumfinanzierung? Die Schwächung der allgemeinen Kaufkraft als Folge der Kriegs- und Nachkriegserschütterungen hat den idealen Zustand wohl auf lange beseitigt, dass jede bezogene Ware sofort beglichen wird. Daraus hat sich die praktische Forderung ergeben, dass neue kaufmännische und finanzielle Einrichtungen ins Leben gerufen werden, die dem neuen Zeit- und Geschäftsgeist Rechnung tragen sollen. Den Auftakt zu dieser Entwicklung hat, wie in vielen Wirtschaftsfragen nach dem Kriege, Amerika gegeben, das nicht zuletzt durch das System der Teilzahlungen zu hoher wirtschaftlicher Blüte gelangte. In Europa wurde durch die allgemeine Verarmung das Ratengeschäft förmlich zur Notwendigkeit. Gehörte schon vor dem Kriege die Einräumung immer längerer Zahlungsfristen zu den wirksamsten Waffen des internationalen Wettbewerbs, so hat in dem warenhungrigen und geldarmen Nachkriegseuropa nicht so sehr die Qualität der Ware und ihre Preiswürdigkeit den entscheidenden Ausschlag für die Kauflust gegeben, sondern vielmehr die Geneigtheit des Verkäufers, weitgesteckte Termine für die Begleichung einzuräumen. Diese Entwicklung wurde durch Hemmungen beim Weiterverkauf noch gefördert und schliesslich von den Kunden als ein gutes Recht beansprucht. Einzelfirmen und selbst grosse massgebende Unternehmungen sehen heute schon gar nichts darin, die Regelung ihrer Verpflichtungen hinauszuschieben, so dass sich schliesslich schwere Missstände bei der Erfüllung herausgebildet haben. Wir in Polen wissen, dass dieser Zustand nicht auf uns beschränkt ist, sondern dass die Dinge in Deutschland und selbst in England ähnlich liegen. Allerdings hat sich bei uns und in den östlichen Staaten sowie auf dem Balkan geradezu eine traditionelle Säumnis herausgebildet.

So gewinnt der Ratenhandel in unserem Geschäftsleben immer mehr an Bedeutung. Organisationen, die über billigen Kredit verfügen, und jedes einzelne Geschäft genau prüfen, sind auf diesem Gebiete tätig und haben sich um die Wirtschaft zweifellos Verdienste erworben. Aber auch einzelne Firmen und branchenweise Zusammenschlüsse arbeiten in einer Art und Weise, die jeder Kritik standhält. Daneben gibt es aber Betriebe, die, auf schwachen Füssen stehend, gegen unverhältnismässig hohe Unkosten anzukämpfen haben. Ihre Zinsenbelastungen und der Grundpreis der Ware sind alles eher, als vertretbar. Gegenwärtig werden Bedarfserzeugnisse und Luxusgegenstände, aber auch Konsumartikel auf Raten gekauft und angeboten. Wenn die letzte Rate fällig wird, ist die angeschaffte Ware manchmal überhaupt schon verbraucht oder völlig wertlos geworden. Im Vordergrund des Teilzahlungshandels stehen Textilien, Wäsche und Bekleidung. Die Ratenzahlung erstreckt sich im Durchschnitt auf 12—18 Monate, wobei 25 Prozent des Kaufpreises normalerweise sofort zu entrichten sind. Eine zweite Gruppe der gegen Teilzahlung vorgenommenen Bestellungen umfasst Einrichtungen, wie Badezimmer, Kochherde, Eisschränke, Speicher, die Umwandlung von Gas- in elektrische Leitungen und die Lieferung der nötigen Leuchtkörper. Staubsauger, Klaviere, Möbel, Radioapparate werden auf Teilzahlung ebenso bezogen wie Kleider und Schuhe. Ein ganzes Heer von Agenten ist tätig und durchgeführte Erhebungen haben bewiesen, dass gesundes mit sehr anfechtbarem Geschäft hart nebeneinander läuft. Das Risiko ist nicht gering, der Betrieb bedingt grosse Kosten, die Buchführung verschlingt Unsummen und auch Verluste müssen berücksichtigt werden.

Die allgemeinen Grundsätze bei der Finanzierung von Ratengeschäften sind ungefähr auf folgenden Gesichtspunkten aufgebaut: Der Verkäufer überlässt im Augenblicke des Geschäftsabschlusses einem Finanzinstitut die Zahlungsversprechen oder die Wechsel des Käufers. Der Ersteher dieser Schuldverpflichtungen, also die Bank oder eine sonstige Finanzorganisation, zahlt einen Teil der Kaufsumme, etwa 20 Prozent in bar dem Verkäufer aus. Die für den Ratenkredit berechneten Zinsen bewegen sich in den Grenzen von 4 Prozent der Schuldsumme. Für die Zession der Zahlungsverpflichtung bezahlt das finanzierende Institut dem betreffenden Fabrikunternehmen den Rechnungswert oder dem Verkäufer die Differenz, die seinen Gewinn darstellt. Auf diese Weise wird das Ratengeschäft für Handel und Industrie in ein Bargeschäft umgewandelt. Die Abzüge für die Barzahlung an Industrielle und Verkäufer betragen, je nach der Länge der Zahlungstermine, 4—5¾ Prozent (bei 6 bzw. 12 Monaten und darüber hinaus bis zu 18 bzw. 24 Monaten). Auf diese Weise lässt sich also für alle an dem Geschäft beteiligten Kreise ein nennenswerter Vorteil erzielen. Der Käufer hat die Möglichkeit, sich unter relativ günstigen Bedingungen, durch Einräumung langfristiger Zahlungstermine, mit den notwendigen Gegenständen, bei niedriger Verzinsung, zu versorgen. Der Industrielle und der Kaufmann wieder erhalten Bargeld, nach kleinen Abzügen, die sich niedriger stellen als beim normalen Diskontgeschäft. Gleichzeitig trägt der Kaufmann nur ein Risiko etwa von 20—25 Prozent, da die restliche Kaufsumme gegen Verlust durch das Finanzinstitut bei entsprechenden Versicherungsanstalten versichert wird. Durch die Teilung der Zinsenlast in drei Teile: Käufer, Verkäufer und Erzeuger, wird sie für jeden dieser Partner erträglich.

Während sich aber in den anderen Staaten, so in unseren Nachbarländern Oesterreich und Deutschland, die Konsumfinanzierung bereits unter geordneten Verhältnissen abwickelt und namentlich die Versicherungsgesellschaften sich in hohem Masse an ihr beteiligen, fehlt es bei uns in Polen an soliden, in Teilzahlungsgeschäften tätigen Unternehmungen, die derartige Geschäfte zu finanzieren hätten. In dem Masse, wie das Ratengeschäft sich immer stärker ausbreitet, wird der Mangel eines grossen Institutes, das sich vornehmlich dem Problem der Kreditversicherung zu widmen hätte, immer stärker empfunden. Mit Recht wurde daher von den beiden kaufmännischen Verbänden die Schaffung eines solchen Unternehmens als notwendige Vorbedingung für die Einkehr geordneter Verhältnisse in unserer Konsumfinanzierung hingestellt. Voraussetzung hierfür wäre allerdings die möglichst baldige Unifizierung des Handelsrechtes, namentlich hinsichtlich der Eigentumssicherung des Verkäufers, einem Grundsatz, den beispielsweise die kongresspolnische Gesetzgebung nicht kennt, und überdies die Inangriffnahme einer zuverlässigen Statistik der Zahlungsweise als Grundlage für die Kreditversicherung.

Es entsteht aber auch die Frage, wie weit das allenthalben immer mehr platzgreifende System der Konsumfinanzierung für Polen tragbar ist. Den Verbrauch finanzieren, heisst ja nichts anderes, als den Konsum erleichtern, also in gewissem Sinne zum Leichtsinn und zum „Leben über die Verhältnisse" erziehen. Die Neigung, den vollen Bedarf an Gebrauchsgegenständen reichlich einzudecken und den lieben Herrgott für die Abtragung der Schuld sorgen zu lassen, ist eine allgemein menschliche Schwäche, die aber in Polen noch ihr besonderes Gepräge hat und sich psychologisch begreifen lässt, da bei uns breite Volksschichten, in erster Linie der Mittelstand, den jahrelangen Unterverbrauch infolge der allgemeinen Verarmung während der wirtschaftlichen Wirren der Nachkriegszeit bis heute noch nicht wettmachen konnten. Wenn wir aus der Statistik der Wechselproteste für Januar entnehmen, dass in diesem Monat nicht weniger als 356691 Wechsel zu Protest gingen und wenn wir weiter eine jüngst vorgenommene Schätzung berücksichtigen, derzufolge die Gesamtsumme der in Umlauf befindlichen Wechsel etwa 3.5 Milliarden zł, also fast den dreifachen Banknotenumlauf, ausmacht, so offenbaren sich uns auch die Schattenseiten dieses Systems, das für Staaten mit stärkeren Finanzgrundlagen wirtschaftsfördernd sein mag. Die Wechselinflation, die sich zu einer ernsten Gefahr für das gesamte Wirtschaftsleben auszuwachsen droht, ist ja letzten Endes nichts anderes, als die äussere Erscheinungsform des im Verhältnis zu unserer Geldarmut stark überschraubten Konsums, da das fehlende Geld eben durch die Hergabe papierener Zahlungsversprechen ersetzt wird. Man wird also zunächst gut daran tun, diese in anderen Staaten sich immer mehr einbürgernde Regelung von Warenangebot und Verbrauch nicht mechanisch nachzuahmen, sondern auf unsere besonderen Wirtschaftsnöte Bedacht zu nehmen.

☰ **Die oberschlesischen Bergarbeiterlöhne** sind durch Schiedsspruch vom 18. d. Mts. mit Wirkung vom 1. März bis 31. August d. Js. um 5 Prozent erhöht worden. Nach diesem Endtermin kann der Lohntarif 14 Tage vor Ablauf eines jeden Monats gekündigt werden.

Märkte.

Getreide. Posen, 25. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	45.50—46.50
Roggen	33.00—33.50
Mahlgerste	32.25—33.25
Braugerste	33.50—35.50
Hafer	33.00—34.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	48.25
Weizenmehl (65%)	64 75—68.75
Weizenkleie	26.50—27.50
Roggenkleie	25.00—26.00
Sommerwicke	46.00—48.00
Peluschken	41.00—43.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	64.00—69.00
Folgererbsen	55.00—60.00
Seradella	62.00—67.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	36.00—38.00

Gesamttendenz: schwach.

Lemberg, 23. März. Obwohl die Tendenz für Brotgetreide fallend ist, haben sich die Mehlpreise nicht ermässigt. Tendenz ruhig. Notiert wird für 100 kg: Weizenmehl 65proz. 76—77, Roggenmehl 70proz. 55—56, Weizenkleie 29—30, Roggenkleie 26—27.

Lublin, 23. März. Die Lubliner Getreidegenossenschaft notiert: Roggen 37.50—38 nach Proben, Weizen 50.50—51.50, Gerste 35—36, Einheitshafer 36.50—37 zł für 100 kg loko Ladestation im Umkreis von 60 km Lublins. Am Futtermittelmarkt ist das Geschäft belebt. Notiert wird loko Lublin: Heu süss 28—29, mittelsüss 23—23.50, bitter 20.50 bis 21, Futterklee 33—34, Langstroh 15. Angebot klein, Nachfrage rege. Tendenz sehr fest.

Produktenbericht. Berlin, 25. März. Während in den Vormittagsstunden bei sehr geringem Geschäft auf Grund der flauen Auslandsmeldungen ein schwächerer Grundton vorherrschte, konnten sich zu Börsenbeginn die Preise recht gut auf dem Sonnabendniveau halten. Das ersthändige Angebot von beiden Brotgetreidearten ist nach wie vor knapp, da die Landwirtschaft mit den Bestellungsarbeiten beschäftigt ist, auch die zweite Hand ist für für Weizen mit Offerten recht zurückhaltend. Roggen ist in Kahnware zu unveränderten Preisen ausreichend angeboten. Das Ausland war in seinen Forderungen für Weizen weiter nachgiebig, der kanadische Farmerpool fehlte auch heute mit Offerten im Markte. Am Lieferungsmarkt eröffnete Märzweizen auf Deckungskäufe 2½ Mark höher, da durch diese Preissteigerung der Report zu Mai gänzlich verschwunden ist, blieb auch diese Sicht gut gehalten, während Juliweizen eine Mark niedriger einsetzte. Die Roggenpreise blieben fast unverändert. Weizenmehl hat nur noch ganz vereinzelt Geschäft für den Osterbedarf, sonst kommen weder in Weizen- noch in Roggenmehlen nennenswerte Umsätze zustande. Hafer bei kleinem Geschäft eher etwas ruhiger. Gerste weiter vernachlässigt.

Gemüse. Warschau, 23. März. Grosshandelspreise des Warschauer Gemüsemarktes vom 22. d. Mts. für 100 kg: Wruken 12—14, rote Rüben 15—17, harte Zwiebeln 1. Sorte 40—44, 2. Sorte 32—36, Weisskraut 42—45, rotes Kraut 42—45, Mohrrüben 18—20, Petersilie 60—66, Sellerie 75—150, Kartoffeln 17—19, Meerrettich für 1 kg 2—2.50, Brüsseler Kraut für 16 kg 32—40, Spinat, heute erstmalig am Markte, für 16 kg 16—24. 198 Wagenzufuhren. Tendenz fest.

Butter. Warschau, 23. März. Die Butterkommission hat ab 22. d. Mts. die Grosshandelspreise für 1 kg wie folgt ermässigt: Beste Molkereibutter von 6.40 auf 6, Tafelbutter von 5.80 auf 5.40, gesalzene Molkereibutter von 6.20 auf 5.60. Die Ermässigung erfolgte wegen grösserer Zufuhren und gleichzeitigen Ansammelns stärkerer Vorräte an den Auslandsmärkten bei überall schwacher Tendenz. Als grosser Lieferant ist in diesem Jahre am hiesigen Markte zum ersten Male Wilna und Umgebung aufgetreten.

Lemberg, 23. März. Am hiesigen Buttermarkt ist die Tendenz ruhig, das Interesse unverändert bei ausreichendem Angebot. Tafelbutter im Grosshandel 6.80—7, im Kleinhandel 7.20—7.40 zł für 1 kg.

Eier. Lemberg, 23. März. Am hiesigen Eiermarkt sind die Preise bei schwacher Tendenz zurückgegangen. Die Exportpreise haben sich von 32 Dollar auf 28 Dollar für 2 flache Kisten loko Grenze ermässigt. Am Inlandsmarkt ist die Tendenz wegen starker Feiertagsnachfrage nicht allzu schwach. Originaleier 24—25 Dollar je nach Grösse.

Geflügel. Lublin, 23. März. Am hiesigen Geflügelmarkt ist das Geschäft vor den Feiertagen belebt. Notiert wird pro Stück: Hühner 6—8, Enten 9—12, Gänse 14—18, Puthennen 17.50—20, Puthähne 20—25 zł je nach Grösse. Tendenz fest.

Hopfen. Lemberg, 23. März. Am hiesigen Hopfenmarkt ist die Lage unverändert ruhig. Geschäft wird hier erst nach den Feiertagen erwartet.

Lublin, 23. März. Auch hier ist wenig von Umsätzen zu hören. Bessere Sorten sind nur noch in geringen Mengen vorhanden. Notiert werden 25 Dollar für einen Zentner. Tendenz abwartend.

Leder. Lemberg, 23. März. Am hiesigen Ledermarkt ist die Tendenz ruhig. Die Saison hat soeben erst eingesetzt, das Angebot ist befriedigend. Die Preise sind in den letzten Tagen um 5 Prozent gefallen. Notiert werden Kruppleder 11—12 zł.

Metalle und Metallwaren. Kattowitz, 23. März. Die hiesigen Metallgiessereien wissen nicht, wie sie ihre Abgüsse kalkulieren sollen, da die Weltmarktpreise in London besonders für Kupfer stark gestiegen sind. Die letztens hier durchgeführte Erhöhung um 20 Prozent deckt nicht mehr die Ausgaben für Rohmetalle, so dass mit weiteren Preiserhöhungen für gegossene Metallfabrikate zu rechnen ist.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	25. 3.	23. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.50G	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	93 00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	+
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5 Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	90.00B
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	108.00G	107.00G

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	25. 3	23. 3.		25. 3.	23. 3.
Bank Polski	165.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	106.0+	106.00G
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	20.00G	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	41.00G	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	+	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	30.00G	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 23. März. Wie üblich an Sonnabenden, hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Trotzdem trat nach den letzten Rückgängen eine leichte Besserung ein. Die bisher erlittenen Verluste konnten fast wieder eingeholt werden. Bank Polski wurde mit 1.50 zł höher bewertet, andere Bankwerte gleichfalls erhöht oder unverändert. Eine Ausnahme bildete bei den Elektrizitätswerten Siła i Swiatło mit einem Rückgang von 2 zł. Metallaktien gleichfalls erhöht, Kohlen-, Naphtha- und andere Aktien umsatzlos. Von fest verzinslichen Werten konnte die 4prozentige Investierungsanleihe bei guter Nachfrage wieder 2.25 zł gewinnen. Unaufhaltsam ist die Dolarówka heute wiederum um 1.25 zł gefallen. Die restlichen Anleihewerte und kommunale Pfandbriefe unverändert. Auch am Devisenmarkt war von grösseren Geschäften nichts zu hören, doch war die Grundtendenz eher fester. Nur Holland und Prag bis zu 3 gr ermässigt, New York und Italien unverändert, Rest sogar bis 7 gr erhöht.

Im Privathandel werden notiert: Dollar 8.905 bis 8.9075, Goldrubel 4.60, Czerwoniec 2.02 Dollar. 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 892. Nicht amtliche Devisen: Belgien 123.84, Belgrad 15.685, Budapest 155.49, Bukarest 5.30, Oslo 237.88, Helsingfors 22.44, Spanien 134.80, Kopenhagen 237.65, Riga 171.32, Danzig 173.14, Berlin 211.61, Montreal 8.865, Sofia 6.415.

Fest verzinsliche Werte.

	23. 3.	22. 3.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	90.50	91.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59 00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	110.00	107.25

Industrieaktien.

	23. 3.	22. 3.		23. 3.	22. 3.
Bank Polski	165.00	163.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	85.00	85.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	33.50
Puls	—	—	Modrzejów	28.75	28.25
Spies	255.00	—	Norblin	—	160.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	105.00	105.00	Ostrowieckie.	96.00	96.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	30.50	29.50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	40.00
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	136.00	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski.	—	+
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	10.00	10.00
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	+	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	23. 3. Geld	23. 3. Brief	22. 3. Geld	22. 3. Brief
Amsterdam	356.36	358.16	356.39	358.19
Berlin*)	211.41	211.82	211.36	211.78
Brüssel	—	—	+	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.18	43.40	43.18	43.395
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.755	34.935	34.75	34.93
Prag	26.36	26.48	26.36	26.49
Rom	46.59	46.83	46.59	46.83
Stockholm	237.69	238.89	237.62	238.82
Wien	125.05	125.67	—	—
Zürich	171.20	172.00	171.13	172.00

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: etwas fester.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 25. März, 13.30 Uhr. Für heute lag eine Anzahl ungünstiger Momente vor, die schon im Vormittagsverkehr einen schwächeren Börsenverlauf befürchten liessen. Die am Sonnabend nachmittag erfolgte Diskonterhöhung in Holland um 1 Prozent auf 5½ Prozent war zwar lange erwartet worden und kam doch überraschend. Die unsicheren Geldverhältnisse in Amerika und die Schwäche der New Yorker und Chicagoer Sonnabendbörsen verstimmten ebenso wie der drohende Lohnkonflikt im Ruhrbergbau und in der Metallindustrie. Auch wollte man von privaten Nachrichten aus Paris wissen, die nicht mehr so günstig wären. Vor allem war aber heute Prämienerklärung, zu der noch Glattstellungen vorgenommen wurden und Ware herauskam. Ebenso lösten die herannahenden Feiertage hier und da Angebot aus, das auf die Kurse drückte. Im Gegensatz zu den Erwartungen des Vormittagsverkehrs zeigte der offizielle Börsenbeginn dann zwar eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit, eine Uneinheitlichkeit in der Kursentwicklung war aber immer noch vorhanden. Es waren für Spezialwerte wieder kleine Kauforders eingetroffen, die zu mehrprozentigen Kursgewinnen führten, die Mehrzahl der Papiere hatte aber Kursrückgänge aufzuweisen. Die schon Sonnabend nachbörslich gefragten Rhein. Braunkohle lagen 5 Prozent über der letzten Notiz, auch Harpener gewannen 1¼ Prozent, Reichsbank 2½ Prozent, Tietz 1 Prozent usw., dagegen verloren Salz-Detfurth 4 Prozent, Siemens 3⅛ Prozent, Hansa 2¾ Prozent, Bemberg 5 Prozent, Stoehr 2½ Prozent usw. Svenska und Chadeaktien waren im Einklang mit dem schwachen Ausland besonders stark gedrückt und verloren bis zu 10 Mark. Siegen-Solingen erschienen mit Minus-Minuszeichen und notierten mit 13 Prozent 1¼ Prozent unter Sonnabend. Auch nach den ersten Kursen überwog die Abgabeneigung. Das Geschäft wurde sehr ruhig, doch konnte man bei den meisten Papieren erneute Rückgänge von ca. 1 Prozent feststellen. Darüber hinaus verloren Polyphon 3 Prozent, Svenska 8 Mark nud Glanzstoff 8 Prozent. Anleihe nachgebend, Ablösungsschuld für Neubesitz ¼ Prozent niedriger, Ausländer geschäftslos, Mexikaner bis ½ Prozent abgeschwächt. Pfandbriefe ruhig, jedoch nicht einheitlich, Devisen unverändert, Holland auf die Diskonterhöhung fest, auch Paris und Yen fester. Der Geldmarkt blieb ziemlich leicht. Tagesgeld nannte man mit 4—6½ Prozent, Monatsgeld mit 7½—8½ Prozent, Warenwechsel mit 6½ Prozent und darüber. Nach 1 Uhr wurde es vom Kalimarkt ausgehend fester.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	25. 3.	23. 3.		25. 3.	23. 3
Dt. R.-Bahn	90.37	90.87	Goldschmidt	91.87	91.87
A.G.f.Verkehr	168.00	169.75	Hbg. Elk.-Wk.	148.50	149.75
Hamb. Amer.	129.50	130.50	Harpen. Bgw.	138.00	137.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	122.50	124.00
Hansa	166.75	—	Holzmann	127.50	130.00
Nordd. Lloyd	119.12	120.50	Ilse Bgbau.	211.00	211.00
Al.Dt.Kr.Anst.	141.50	141.75	Kali. Asch.	223.75	225.00
Barmer Bank	143.00	144.00	Klöcknerw.	105.75	106.75
Berl.Hls.-Ges.	227.00	229.00	Köln-Neuess.	122.50	123.62
Com.u.Pr.-Bk.	199.00	201.00	Löwe, Ludw.	—	224.50
Darmst. Bank	284.00	286.50	Mannesmann	114.00	114.00
Deutsch.Bank	175.50	177.25	Mansf. Bergb.	132.87	132.50
Disc.-Ges.	166.25	166.75	Metallwaren	135.50	137.00
Dresdner Bk.	171.50	172.25	Nat. Auto-Fb.	30.75	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	87.75	—
Schulth. Patz.	288.50	293.50	Oschl. Koksw.	106.25	106.62
A. E. G.	176 00	178.50	Orenst. u. Kop.	89.00	—
Bergmann	224.00	224.25	Ostwerke	—	243.50
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	—	—
Buderus	78.87	77.37	Rh. Braunkoh.	—	249.75
Cop. Hisp. Am.	455.50	—	Rh. Elek.-W.	168.75	169.00
Charl. Wasser	120.00	122.00	Rh. Stahlwk.	125.00	127.50
Conti Caoutch.	146.50	147.00	Riebeck	144.00	145.00
Daimler-Benz	56.50	57.25	Rütgerswerke	93.12	—
Dessauer Gas	220.00	221.87	Salzdetfurth	338.00	345.00
Dt. Erdöl-Ges.	124.00	124.75	Schl. Elek.-W.	213.62	216.00
Dt. Maschinen	52.00	52.50	Schuckt. & Co.	233.50	237.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	392.12	397.50
El. Lief.-Ges.	172.25	172.50	Tietz, Leonh.	288.00	289.50
El. Licht u. Kr.	215.87	220.37	Transradio	160.00	161.00
Essen. Steink.	126.00	128.12	Ver. Glanzstoff	443.00	452.00
I. G. Farben	251.50	254.50	Ver. Stahlw.	91.87	92.50
Felten u. Guill.	145.00	146.62	Westeregeln	231.00	231.50
Gelsenk. Bgw.	130.00	131.00	Zellst. Waldh.	263.25	265.00
Ges. f. el. Unt.	234.00	237.00	Otavi	71.75	72.75

	25. 3.	23. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	53.90	54.00
60-90 000	53.90	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	12.50	12.90

Industrieaktien.

	25. 3.	23. 3.		25. 3.	23. 3.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	55.12	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	189.25	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	380.00	388.00	Nordd. Wollk.	168.25	168.75
Berger, Tiefb.	407.00	409.50	Pöge, Eltr.-W.	—	61.50
Dt. Kabelwk.	62.12	62.00	Riedel	—	—
Dt Wollw.	33.62	32.37	Sachsenwerke	121.00	122.50
Dt. Eisenhd.	78.50	77.25	Sarotti	208.00	209.50
Feldmühle	225.50	228.25	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	78.00	—	Schl. Textil	33.62	34.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	326.75	331.00
Körting, Gebr.	—	76.25	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	170.50	170.50			

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	25. 3. Geld	25. 3. Brief	23. 3. Geld	23. 3. Brief
Buenos Aires	1.770	1.774	1.770	1.774
Canada	4.196	4.204	4.183	4.191
Japan	1.878	1.882	1.871	1.875
Konstantinopel	—	—	2.063	2.067
London	20.437	20.447	20.437	20.477
New York	4.2110	4.2190	4.2105	4.2185
Rio de Janeiro	0.499	0.501	0.499	0.501
Uruguay	4.266	4.274	4.266	4.274
Amsterdam	168.83	169.17	168.63	168.97
Athen	—	—	5.455	5.465
Brüssel	58.465	58.585	58.45	58.57
Danzig	—	—	81.71	81.87
Helsingfors	10.591	10.611	10.589	10.609
Italien	22.055	22.095	22.055	22.095
Jugoslawien	—	—	7.397	7.411
Kopenhagen	112.21	112.43	112.20	112.42
Lissabon	—	—	18.84	18.88
Oslo	112.27	112.49	112.28	112.50
Paris	16.455	16.495	16.445	16.485
Prag	12.481	12.501	12.478	12.498
Schweiz	—	—	81.005	81.165
Sofia	—	—	3.041	3.047
Spanien	63.82	63.94	63.69	63.81
Stockholm	112.46	112.68	112.46	112.68
Budapest	—	—	73.27	73.51
Wien	—	—	59.195	59.315
Kairo	—	—	20.965	21.005
Reykjawik (100 Kronen.)	92.31	92.49	92.31	92.49
Ryga	—	—	80.93	81.09

Kartoffelnotiz. Berlin, 25. März. Weisse 2.8—3, rote 3.30—3.50, gelbe (ausser Nieren) 3.4—3.7 Mk., Fabrikkartoffeln 11—12 Pfg. pro Stärkeprozent.

Der Złoty am 23. März 1929. Zürich 58.30, New York 11.25, Bukarest 18.67, Budapest (Noten) 64.10 bis 64.40, Prag 378.25, Mailand 214.25, Wien 79.58 bis 79.86.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 25. März für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.10 zł, 100 schweizer Franken 170.70 zł, 100 franz. Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.80 zł, 100 Danziger Gulden 172.55 zł.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Die polnische Produktion von Kohlenderivaten

hat sich im Zusammenhang mit dem Ausbau der Kokereien auch im vergangenen Jahr recht günstig entwickelt. Aber nicht nur in der Produktion, sondern auch im Absatz sind 1928 die Rekordziffern des Vorjahres bedeutend überschritten worden. Seit 1922 erhöhte sich die Koksgewinnung von 1 331 000 to bis auf 1 655 500 to, wobei allerdings die Jahre 1924 und 1925 nur Produktionsziffern von rd. 950 000 bis 960 000 to aufweisen. Ihre Kapazität hatten die Kokereien schon 1927 soweit ausgenutzt, dass eine weitere Produktionssteigerung nur durch Neuanlagen bzw. umfangreiche Umbauten ermöglicht werden konnten. Hervorzuheben ist hierbei die Anfang 1928 in Betrieb genommene neue Oefenbatterie der Kokerei „Emma" und eine ähnliche Anlage der Kokerei „Wolfgang", die jetzt in Betrieb genommen wird. Dementsprechend ist auch der Anfall von Nebenprodukten, die wieder den Ausgang für zahlreiche Kohlenderivate bilden, in den letzten 7 Jahren stark gewachsen, wie folgende, auf den neuesten amtlichen Quellen beruhende Tabelle zeigt:

	Rohteer	Rohbenzol	Ammonsulfat
		in 1000 to	
1922	49 300	16 900	15 400
1923	52 100	14 200	17 600
1924	39 600	10 600	12 600
1925	44 500	12 600	14 500
1926	51 900	14 700	17 000
1927	66 100	17 800	20 800
1928	78 500	21 000	36 600

In den Produktionsdaten für Ammonsulfat ist auch die Erzeugung von synthetischem Ammoniak der Kokerei Knurow enthalten. Zusammen mit der Produktion der Gaswerke wurden im vergangenen Jahr ca. 100 000 to Rohteer gewonnen. Dabei hat sich auch der Import vergrössert, und zwar auf 11 600 to, während gleichzeitig der Export zurückgegangen ist. Die Produktion der verarbeitenden Industrie dieser Branche gestaltete sich im oberschlesischen Revier in den letzten beiden Jahren folgendermassen (alles in Tonnen):

	1927	1928
Präparierter Teer	22 300	23 200
Pech	31 800	37 900
Teeröle	22 500	20 600
Rohnaphthalin gepresst	2 800	2 200
reines Naphthalin	300	400
Phenol und Kresol	1 000	1 400
Pyridinbasen	93	114
gereinigtes Benzol	9600	15 900

Der präparierte Teer wird in der Hauptsache von der Teerindustrie, in zweiter Linie von den Brikettfabriken aufgenommen. Gepresstes Rohnaphthalin ist fast ausschliesslich für den Export bestimmt. Auch Pyridinbasen kommen für die Ausfuhr in Betracht. Ein wichtiger Abnehmer auf dem Inlandsmarkt ist das Staatliche Spiritusmonopol. Verhältnismässig gering ist noch der Inlandsbedarf an Motorbenzol, für welches aber die Exportkonjunktur teilweise ganz ausserordentlich günstig gewesen ist. Geklagt wird freilich im allgemeinen über die rückläufigen Preise für Kohlenderivate. Aus diesem Grunde, ebenso sehr wie in Erwartung einer bedeutenden Zunahme der Gewinnung von Rohprodukten geht man denn auch in den Teerdestillationen mit grossem Eifer an die Verbesserung der technischen Einrichtungen, um die Selbstkosten zu vermindern. Besonderes Augenmerk wird hierbei der Kohlendestillation bei niedrigerer Temperatur zugewendet. Zur Herstellung verschiedener Teersorten für Wegebauten sind bereits mehrere Methoden erprobt worden. — Die mit der Destillation von Kohlenteer verbundene Fabrikation von organischen Halbprodukten hat sich im Berichtsjahr um 20 Prozent vergrössert. Besondere Beachtung verdient die Entwicklung der Anilinproduktion. ☰

☰ **Die Entwicklung des Automobilverkehrs in Polen** ist in den letzten Jahren in raschem Tempo vor sich gegangen. Am 1. Januar d. Js. waren, wie die folgende Tabelle zeigt, bereits 29 423 Kraftwagen im Betrieb, womit innerhalb von 3 Jahren eine runde Verdoppelung erfolgte. Diese Tatsache ist für das Ausland um so bemerkenswerter, als der polnische Automobilbau (mit Ausnahme von Lastkraftwagen) über ein gewisses Anfangsstadium noch nicht hinausgekommen ist. Hat sich doch der Import, obwohl der Zoll durch die am 15. März v. J. erfolgte Valorisierung um 72 Prozent erhöht wurde, i. J. 1928 mit 12 291 to i. W. v. 81 227 000 zł gegenüber 6833 to i. W. v. 48 632 000 zł i. J. 1927 nahezu verdoppelt:

Bestand:	insgesamt	Personenwagen private u. staatliche	Autodroschken	Autobusse	Lastkraftwagen
1. Januar 1929	29 423	15 670	6 016	2 841	4 896
1. Januar 1928	21 810	12 799	3 973	1 544	3 494
1. Januar 1927	16 554	9 606	2 970	1 012	2 966
1. Januar 1926	14 618	8 768	2 283	756	2 811

An der Bevölkerung gemessen ist der Automobilbestand freilich noch immer nicht allzu gross. Kommt doch auf 1037 Einwohner nur ein Kraftwagen, während die Vergleichszahl für Deutschland (Stand vom 1. Juli 1928) 134 lautet, für Frankreich 43, für England 38, für die Nordamerikanische Union sogar 5. Deutschland besass am 1. Juli v. Js. insgesamt 473 000 Personen- und Lastautomobile, Frankreich 949 000, England 1 173 000, die Nordamerikanische Union 23 127 000.

Was die Verteilung auf die einzelnen Gebiete Polens anlangt, so steht die Hauptstadt Warschau weitaus an der Spitze mit 6492 Automobilen, wovon 1083 Lastkraftwagen sind. Warschau besass nach der letzten Zählung vom 1. Februar d. J. 2729 Autodroschken (ein Bestand, der nach Feststellungen des Warschauer Verkehrsamtes ständig im Steigen begriffen ist). Bei einer Gesamtbevölkerung Warschaus von 1 015 420 käme also auf 372 Einwohner eine Kraftdroschke, während es z. B. in Breslau bei 605 500 Einwohnern nur 370 Kraftdroschken, d. h. auf 1636 Einwohner eine Kraftdroschke gibt. Unter den polnischen Wojewodschaften ist in erster Reihe Posen mit 4762 Automobilen (darunter 548 Lastkraftwagen) zu finden. Es folgt Schlesien mit 2851 (707), Lodz mit 2336 (386), Warschau (ohne die Stadt Warschau) mit 2315 (436), Pommerellen mit 2219 (441), Krakau mit 2020 (404), Kielce mit 1687 (335), Lemberg mit 1662 (188) usw. Hinsichtlich der Verteilung je Kopf der Bevölkerung steht nicht Posen, sondern Schlesien an erster Stelle, wo auf 445 Einwohner ein Kraftwagen kommt. Dahinter kommt Posen mit 470 und Pommerellen mit 480. Bedeutend grösser ist der Abstand zwischen den übrigen Landesteilen. Die Wojewodschaft Warschau (ohne die Stadt Warschau) besitzt auf je 1038 Einwohner ein Automobil, in der Wojewodschaft Lodz sind es 1096, in der Wojewodschaft Krakau 1120, in der Wojewodschaft Kielce 1709, in der Wojewodschaft Lemberg 1858.

☰ **Die Krisis in der polnischen Industrie** hält unvermindert an. Aus der Zahl der inzwischen wieder bekannt gewordenen Konkurse und Geschäftsaufsichten seien hier nur einige herausgegriffen. So erfährt die kritische Lage der Gerberei-Industrie, über die wir schon wiederholt berichtet haben, eine eindringliche Beleuchtung durch die Geschäftsaufsicht über die Gesellschaft „Nowość" in Radom, die mit einem Kapital von 910 000 zł arbeitet und auch eine Filiale in Lemberg unterhält. Gerade in den Radomer Gerbereien haben sich grosse Ledervorräte angesammelt, an denen der trotz zurückgegangenen Bedarfs starke Import von Leder die Schuld tragen soll. Besonders geklagt wird in der Schuhwaren-Industrie, die zur Linderung ihrer Nöte und im Kampf gegen die Auslandskonkurrenz eine vorübergehende Aufhebung der Umsatzsteuer fordert. In einer Sitzung der Industrie- und Handelskammer Warschau kam dieser Tage u. a. zur Sprache, dass auf Brokat-Schuhwerk ausländischer Herkunft geradezu eine Importprämie bestehe, indem der Zoll für das Material zu einem Paar Brokatschuhe höher ist als der Zoll für ein fertiges Paar dieser Schuhe. Das vor dem Zollkriege direkt aus Deutschland bezogene Lackleder kommt jetzt auf Umwegen nach Polen, da die Tschechoslowakei, Oesterreich und Frankreich Lackleder einführen, das aus deutschem Rohmaterial hergestellt ist. — Auch über die A.-G. Elektrizitätsindustrie „Stanrej" ist die Geschäftsaufsicht verhängt worden, die wiederum mit der schwierigen Lage der polnischen Bauindustrie im Zusammenhang steht. Die gesamten Verpflichtungen des Unternehmens belaufen sich auf über 1 Million zł, denen aber Aktiven in Höhe von 2.3 Millionen zł gegenüberstehen. Zur Sanierung der Gesellschaft ist eine neunmonatige Frist vorgesehen. Vorläufig wurde die Geschäftsaufsicht auf sechs Monate ausgedehnt. — Im Gegensatz hierzu haben die Gläubiger der in Konkurs geratenen Glühbirnenfabrik „Polon" A.-G. in Bromberg mit grossen Verlusten zu rechnen, da die Passiven der Gesellschaft ihre Aktiven bedeutend übersteigen.

☰ **Die polnische Knochenleim-Industrie** hatte im vergangenen Jahr unter ungünstigen Bedingungen zu arbeiten. Die Rohstoffpreise stiegen von 15.93 zł je 100 kg Ende 1927 bis auf 18.07 zł ausgangs 1928, ohne dass eine Qualitätsbesserung zu verzeichnen gewesen wäre. Der gemeinsame Knochenaufkauf im Inland für die zusammengeschlossenen Fabriken erbrachte nur 17 330 to, d. h. kaum 14 Prozent mehr als 1927, obwohl Anfang 1928 der Ausfuhrzoll für Knochen von 4 auf 7 zł je 100 kg heraufgesetzt wurde. Verfehlt blieben auch die Versuche, russische Knochen zu verarbeiten, da die Sowjetunion nur abgelagerte, sogenannte Feldknochen, die wenig Leim und Fett enthalten, zur Ausfuhr freigibt. Die schwierige Lage der Textilindustrie, die der Hauptabnehmer für Knochenleim ist, sowie der ungünstige Verlauf der Bausaison verhinderten eine Steigerung des Absatzes. Immerhin brauchten die Fabriken noch nicht zu Betriebseinschränkungen zu schreiten. Neu in Betrieb genommen wurde im Frühjahr 1928 in Tarchomin (nördlich von Warschau, an der Weichsel) eine Fabrik, die hauptsächlich russische Knochen verarbeiten sollte. Obwohl die Einfuhr von Knochenleim jetzt durch einen Zollsatz von 52 zł je 100 kg geschützt ist, konnte Russland, das selber keinen polnischen Leim hereinlässt, grössere Mengen auf den polnischen Markt werfen, die zwar angeblich von schlechter Beschaffenheit waren, doch immerhin das Geschäft der heimischen Industrie sehr zu beeinträchtigen vermochten. Erheblich zugenommen hat dagegen der Absatz von Knochenmehl, und zwar besonders nach dem Ausland. So gingen ca. 1000 to nach Finnland, kleinere Mengen nach England, Deutschland und Amerika.

☰ **Die Sprengstoff- und Zündmittelindustrie Polens** ist von so grosser Produktionskapazität, dass sie in starkem Masse auf den Export angewiesen bleibt. Nur auf dem Gebiete der elektrischen Zündkapseln bedurfte man noch immer des Imports. Jedoch hat das abgelaufene Jahr auch hierin schon einen Wandel angebahnt, da eine der grössten Fabriken, die „Lignoza", Sp. Akc., sich mit Erfolg diesem Fabrikationszweig zugewandt hat. Die polnisch-oberschlesische Sprengstoffindustrie hat 1928 nicht nur fast alle Gruben ihres Bezirks und viele des Dombrowaer und Krakauer Beckens, sondern auch fast die gesamten inländischen Steinbrüche und Salzbergwerke versorgt und war dazu in grossem Masse an der Belieferung des Heeres beteiligt. Der Export stiess jedoch aus Gründen der Eisenbahnverkehrsordnung und -tarife auf grosse Schwierigkeiten. Trotzdem gelang es, auf einigen Auslandsmärkten erfolgreich zu konkurrieren.

V **Schwierigkeiten beim Ausbau des Schweineexports.** Die Leitung des Zentralviehhofs in Myslowitz (Ostoberschlesien) hat sich in letzter Zeit um die Organisierung des Schweineexports nach Frankreich, der Schweiz und Italien über Oesterreich bemüht. In diesem Zusammenhang wurden Verhandlungen in Wien geführt, die nach Meldungen einiger polnischer Blätter erfolgreich verlaufen sein sollten. Entgegen diesen Meldungen wird bekannt, dass die Verhandlungen des Vertreters des Myslowitzer Zentralviehhofs in Wien ergebnislos verlaufen seien. Ueber den Myslowitzer Viehmarkt sollten polnische Schweine nach Bregenz (Oesterreich) exportiert, dort geschlachtet und dann nach Frankreich weiterversandt werden. Polnischerseits hoffte man dadurch, bis zu 11 000 Stück Schweine wöchentlich über Myslowitz nach Frankreich ausführen zu können. In polnischen Fachkreisen begegnete man — wie verlautet — diesem Projekt von Anbeginn mit einigem Misstrauen, da man die wöchentliche Aufnahmefähigkeit des französischen Marktes auf höchstens 2000 bis 3000 Schweine einschätzte. Die von dem Vertreter des Myslowitzer Zentralviehhofs an Ort und Stelle geführten Verhandlungen haben denn auch die Haltlosigkeit dieses Projektes erwiesen. Ob die Myslowitzer Exportpläne in dem angegebenen Umfange noch verwirklicht werden, ist sehr zweifelhaft geworden.

☰ **Der Mühlenindustrie** ist es, wie wir erfahren, gelungen, die von ihr geführten Kreditverhandlungen zu einem günstigen Abschluss zu bringen. Es sollen ihr zunächst 7 Millionen zł bewilligt worden sein, denen event. 4—5 Millionen zł folgen werden, sofern die rationelle Verwendung, d. h. Vergebung an wirtschaftlich gesunde Mühlen, nachgewiesen werden kann. Die Roggenpreise haben in Verbindung damit eine Steigerung erfahren. — Die schwierige Lage der Mühlenindustrie hängt, abgesehen von den (auch keineswegs überall durchgeführten) Normalisierungsvorschriften für die Getreideausmahlung vor allem mit der Ueberzahl der Mühlenbetriebe zusammen. Die starke Mehlproduktion einerseits und die Unmöglichkeit der Ausfuhr andererseits zwingen die Mühlen, ihre Erzeugnisse ohne Gewinn und gegen weitgehende Zahlungserleichterungen abzugeben. Um dem Kreditmissbrauch zu steuern, sind ab 1. Febr. d. Js. verpflichtende Zahlungsbedingungen festgesetzt worden, denen zufolge Barzahlungen nicht später als 21 Tage nach der Verladung der Ware erfolgen dürfen, andernfalls täglich ½ Prozent Zinsen zu zahlen sind. Wechsel mit Diskontzuschlag können ohne Beschränkung des Zahlungstermins angenommen werden, allerdings nur dann, wenn ihre Uebergabe sofort nach Abnahme der Ware erfolgt. Mitglieder des Verbandes der polnischen Handelsmühlen, welche diesen Vorschriften zuwiderhandeln, sollen in einer besonderen Liste geführt werden.

V **Der Kartoffelexport nach Deutschland.** Die Kartoffelausfuhr nach Deutschland hat sich im vergangenen Jahre erheblich gesenkt. Von der Gesamtausfuhr an Kartoffeln im Werte von 7.2 Mill. zł entfällt nur ein Betrag von 2.8 Mill. zł auf die Ausfuhr nach Deutschland, während im Vorjahr bei einer Gesamtausfuhr von 13 Mill. zł für 7 Mill. zł Kartoffeln nach Deutschland ausgeführt wurden. Aus den obigen Ziffern ergibt sich auch, dass die Kartoffelausfuhr fast um die Hälfte zurückgegangen ist.

V **Bau eines Getreidemagazins in Lublin.** Das Baukomitee für den Getreidespeicher in Lublin hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, in nächster Zeit einen Wettbewerb für den Bau eines Hilfsmagazins bei der Mühle und dem Getreidespeicher in Lublin auszuschreiben. Das Magazin wird für die Unterbringung von Mehl und Kleie bestimmt werden und soll Einrichtungen für die Aufbewahrung und das Einsacken von Getreide erhalten.

☰ **Polens Export von Rispengras** betrug im Wirtschaftsjahr 1927/8 10 200 to i. W. v. 3 111 000 zł, während der Import den kaum nennenswerten Umfang von 5 to i. W. v. 7000 zł gehabt hat.

☰ **Die jugoslawische Maisernte 1928** belief sich nach jetzt vorliegenden endgültigen amtlichen Daten auf insgesamt 20 670 987 dz. Gegenüber 1927 bedeutet das einen Minderertrag von 9 520 402 dz. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die mit Mais bestellte Fläche (2 305 793 ha) um 55 514 ha grösser war als 1927.

☰ **Die kleinen galizischen Naphtha-Raffinerien** haben bekanntlich durch die seit langen Monaten vom Naphthakartell geführten Verhandlungen nicht zum Beitritt bewogen werden können. Wie jetzt verlautet, will man den ganzen Rohnaphthaeinkauf vollkommen zentralisieren, um auf diesem Wege den Beitritt zu erzwingen. Diese Massnahme hätte nämlich zur Folge, dass die meisten der kleinen und mittleren Raffinerien, weil sie ohne eigene Rohstoffbasis sind, ihren Betrieb einstellen müssten, wie es eine ganze Anzahl schon im vergangenen Jahr getan haben.

☰ **Ein zentrales Einkaufsbüro für Roherle** für die Dickten- und Furnierfabriken ist gegenwärtig in der Gründung begriffen. Die Schwierigkeiten bei der Versorgung dieses Industriezweiges mit heimischem Rohmaterial sind schon seit langer Zeit in der Presse lebhaft erörtert worden und haben ja auch zur Erhöhung des Ausfuhrzolles von 1.50 auf 6 zł je 100 kg mit Wirkung vom 30. d. Mts. geführt. Wie wir hören, verhandeln die Interessenten auch noch über gewisse Bindungen beim Verkauf ihrer Erzeugnisse, wobei Massnahmen zur Standardisierung in Betracht kommen.

Der „Sieg“ in Genf.

Die Besinnung kehrt wieder.

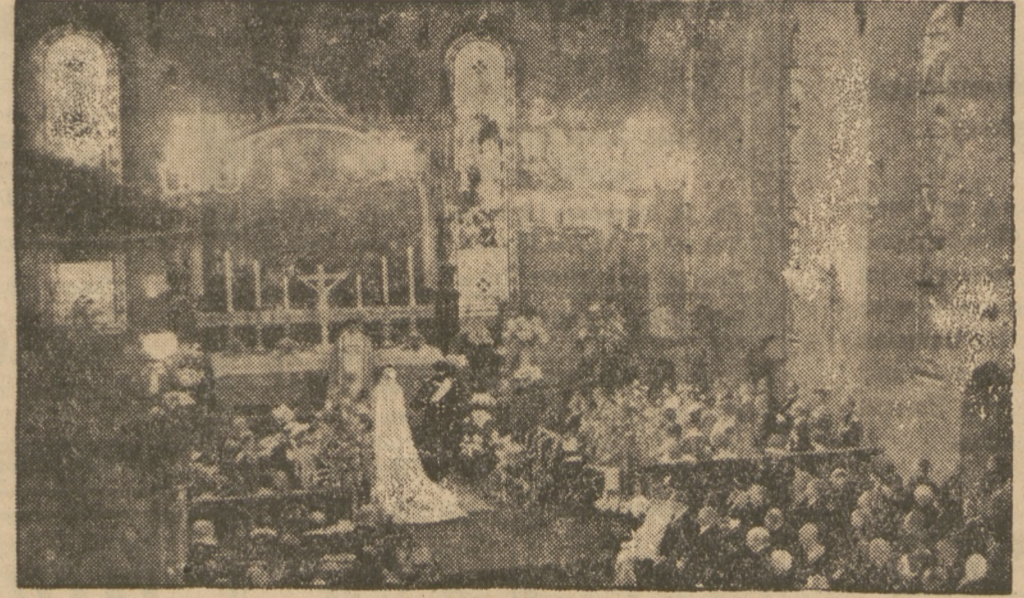
Während anfänglich die polnische Presse die Genfer Tagung des Völkerbundsrates als großen Sieg Polens buchte, mehren sich jetzt skeptische Stimmen. Zuerst stellte der sozialistische „Robotnik“ fest, daß man Zaleski nicht als Sieger ansehen könne. Die Vertagung der Entscheidung auf den Sommer resp. den Herbst könne nämlich durch die Neuwahlen in England und einen Kabinettswechsel in Paris eine viel weniger günstige Situation für Polen hervorrufen, als sie jetzt bei der Märztagung war. In den letzten Tagen melden sich auch weitere pessimistische Kritiken. Korfanty, der die Genfer Tagung mitgemacht hat, ist mit Polens Regie sehr unzufrieden. Sie habe Ulitz unter Aufbietung aller Kräfte zu einem Helden von Weltruf gemacht, mit dem sich alle Machthaber eingehend beschäftigen müßten, während Zaleski von allen Diplomaten am schlechtesten davongekommen sei. Der polnische Außenminister habe wenig diplomatische Gewandtheit gezeigt, als er die Klagen des Deutschen Volksbundes auf Oberschlesien stark aufbauschte. Auch machte es einen besonderen Eindruck, daß er Ulitz anfänglich Landesverrat, später Dokumentenfälschung und zum Schluß Beihilfe zur Fahnenflucht vorwarf. Es wäre eine Aufgabe von Rechtsgelehrten, festzustellen, ob Zaleski nicht mit seinen Ausführungen in Genf in unzulässiger Weise das polnische Gerichtsverfahren gegen Ulitz beeinflußt hätte. Die wirkliche Größe der polnischen Niederlage werde erst der Prozeß gegen Ulitz aufzeigen. Und schließlich schreibt das Krakauer Blatt „Glos Narodu“: Wer nüchtern die Sachlage ansieht, müsse sich eingestehen, daß die Verschiebung der Angelegenheit, in der Polen mittelbar oder unmittelbar eine Rolle als Angeklagter spiele, im gesamten Auslande einen ungünstigen Eindruck hervorrufen müsse. Ueberall werde der Anschein erweckt, als ob Polen mit seinen Minderheiten und seinen Nachbarn sich nicht verständigen könne. Daher müsse Polen danach trachten, daß alle polnischen Fragen vom Tische des Völkerbundsrats verschwänden. Die Ergebnisse der letzten Tagung des Genfer Rates könnten somit nicht als ein Sieg Polens angesehen werden. Eine Vertagung derartiger Streitfälle werde nur eine weitere Diskussion in der Weltpresse hervorrufen und damit die Beseitigung der Gegensätze erschweren.

Südchinesisches Ultimatum an die Nankinger Regierung.

London, 25. März. (R). „Times“ melden aus Hongkong: General Wangschohung hat den Oberbefehl in Kanton übernommen und gemeinsam mit General Tangschitschang in einem Ultimatum die Freilassung von Litschaisum gefordert, der Vorsitzender der Kwangtung-Gruppe des politischen Zentralrats ist. Bei Nichterfüllung seiner Forderung will er eine Expedition gegen Tschiankaischek entsenden. An der Grenze werden bereits Truppen zusammengezogen, und es wird erwartet, daß von Kwangtung 30 000 Mann entsandt werden, die sich mit 20 000 Mann aus Kwangsi vereinigen werden, welche gegenwärtig in Hunan einrücken.

Brand in einem indischen Baumwollager.

Bombay, 24. März. (R.) Durch ein Großfeuer in einem Baumwollager wurde Baumwolle im Werte von 90 000 Pfund Sterling vernichtet.



Die Hochzeit des norwegischen Kronprinzen.

Der feierliche Trauakt in der Erlöserkirche zu Oslo.

Aus der Republik Polen.

Sitzung des Senats.

Warschau, 25. März. In der Sonnabendsitzung des Senats wurden verschiedene Resolutionen angenommen, darunter eine Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, sich in entsprechender Weise um Kolonien für Polen zu bemühen, eine weitere Entschließung über die Einbringung eines Gesetzentwurfes für die Bekämpfung der Tuberkulose, über die Auszahlung der rückständigen Wohnungszuschüsse an die Staatsbeamten und über die Schaffung eines Lehrstuhls der Arbeitergesetzgebung an der Warschauer Universität. Abgelehnt wurde mit 30 gegen 22 Stimmen eine Entschießung, in der die Regierung aufgefordert wurde, der Annullierung von Eheschließungen, die in einer evangelischen Kirche in legalem Verhältnis zum Staatsrecht vorgenommen wurden, in den römisch-katholischen Konsistorien entgegenzuwirken. Bei der Wahl von zwei Mitgliedern zum Staatsgerichtshof, verlangte Senator Trojan vom Klub der Ukrainer die Wahl eines ukrainischen Kandidaten. Senator Perzyński vom Regierungsblock erklärte, daß dem ukrainischen Klub nur das Recht zustehe, seinen Kandidaten zu stellen, daß aber die Wahl niemandem aufgezwungen werden könne. Es wurde über 6 Kandidaturen von 86 Senatoren abgestimmt. Adolf Suligowski erhielt 45 Stimmen, Artur Śliwiński 41 und Stanislaw Thugutt ebenfalls 41. Die Stichwahl zwischen Śliwiński und Thugutt ergab dann 45 Stimmen für Thugutt und 35 für Śliwiński.

Vom Verkehrsausschuß.

Warschau, 25. März. Im Verkehrsausschuß machte der Regierungsblock den Versuch, das Referat über den Antrag der Nationalpartei bezüglich der Mißbräuche im Post- und Telegraphenministerium und der Bestrafung der Schuldigen der Abgeordneten Prauß zuzuweisen. Die Mehrheit der Kommission entschied sich jedoch für den Abgeordneten Berezowski von der Nationalpartei als Referenten.

Die Angst.

Posen, 25. März. Dem „Kurjer Poznański“ wird aus dem Kreise Obornik berichtet: In Tlukawy fanden am 3. d. Mts. Gemeinderatswahlen statt. Dabei wurden von 11 Beisitzern 9 Deutsche gewählt. Vorher war das Verhältnis gerade umgekehrt. Die Gemeinde Tlukawy ist noch ganz besonders stark verdeutscht. Die Polen bilden in ihr die Hälfte der Bevölkerung. Angesichts dessen mußten bei den Wahlen auch Polen ihre Stimmen für die Deutschen abgegeben haben: Das sollen auch einige polnische Ansiedler getan haben. Womit ist dies zu erklären; mit Sinnlosigkeit oder gewöhnlicher Demagogie?!“ (Wahrscheinlich durch die Ueberzeugung, daß die Deutschen geeignet zu diesem Amte sind! Red. Pos. Tgb.)

Foch-Akademie.

Warschau, 25. März. In Militärkreisen wird der Plan erörtert, zum Andenken an den Marschall Foch der Obersten Kriegsschule den Namen „Foch-Akademie“ zu geben.

Unterstützung des Exports.

Warschau, 25. März. Die Regierung hat eine interministerielle Sonderkommission zur Unterstützung des Exports ins Leben gerufen. Die Kommission übt ihre Tätigkeit auf Grund von Richtlinien aus, die vom Wirtschaftskomitee des Ministerrates beschlossen werden. An der Spitze der Kommission steht der Direktor des Zolldepartements im Finanzministerium, Dr. Rasiński. Zur Kommission gehören Vertreter der interessierten Ministerien und der Staatsbanken. (Man schaffe nur die Paßmauer ab, und der Export erfährt seine stärkste Stütze! Red.)

Pensioniert.

Warschau, 25. März. Wie die Preß-Agentur meldet, ist der Präsident des Obersten Gerichts, Dr. Aleksander Mogilnicki, vom Staatspräsidenten seines Postens enthoben worden und geht mit dem 31. März in den Ruhestand über.

Nachtragskredit für die Posener Landesausstellung.

Warschau, 25. März. Das Finanzministerium hat im Sejm einen Gesetzentwurf eingebracht über einen Nachtragskredit für die Beendigung der Organisationsarbeiten an der Posener Landesausstellung in Höhe von 1 200 000 Zloty, welche Summe dem Budget des Industrie- und Handelsministeriums für das Jahr 1929/30 entnommen werden soll. Da die Organisationsarbeiten der Ausstellung ihrem Ende bevorstehen, behandelt die Regierung die Angelegenheit dieser Kredite als sehr dringend.

Ein dankenswerter Entschluß.

Warschau, 25. März. Im Sonnabend hat unter Vorsitz des Professors Konica eine Versammlung der Rechtsanwaltskammer des Warschauer Bezirks stattgefunden, in der mit 639 gegen 3 Stimmen folgender Beschluß gefaßt wurde: **Im Laufe der Sejmdebatte am 20. März wurden den Rechtsanwälten Liebermann und Pieracki Vorwürfe gemacht wegen der Vertretung von Mitgliedern des Volksbundes bzw. der Zivilklage des ehemaligen Erzherzogs von Habsburg, also wegen der Ausübung beruflicher Verteidigerfunktionen. Die Generalversammlung der Rechtsanwaltskammer in Warschau vertritt die Ansicht, daß die Advokatur ein gesetzlicher Faktor der Rechtsprechung ist, und daß die Tatsache der Aufnahme einer Verteidigung in Zivil- oder Strafsachen nicht als Grundlage für irgendwelche Vorwürfe gegen die Rechtsanwälte dienen kann. Sie hält es für nötig, festzustellen, daß der Versuch, den politischen Gegner wegen der Aufnahme der Verteidigung in Gerichtssachen in der Eigenschaft als Rechtsanwalt das Gefühl der Rechtlichkeit und die Unabhängigkeit des Advokatenstandes verletzt.“**

Konferenz Litwinow-Zaleski?

Warschau, 25. März. (AW.) Eine der Agenturen meldet, daß Litwinow in den nächsten Tagen zur Kur ins Ausland reist. Sein Weg geht über Polen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er in Warschau absteigt, um mit dem Außenminister Zaleski zu konferieren.

Die letzten Telegramme.

Graf Edwin Henckel v. Donnersmarck gestorben.

Berlin, 25. März. (R.) **Graf Edwin Henckel v. Donnersmarck starb, 64 Jahre alt, in der Sonntagnacht. Er war Präsident des Deutschen Volksbundes in Polnisch-Oberschlesien.**

Ein spanischer Transozeanflug.

Paris, 25. März. (R.) **Die spanischen Flieger Iglesias und Jimenez sind einer Agenturmeldung aus Sevilla zufolge gestern nachmittag um 5,42 Uhr mit ihrem Flugzeug „Jesus del Gren Poder“ gestartet, um einen Transozeanflug nach Südamerika (Landungsziel wahrscheinlich Rio de Janeiro) zu versuchen.**

Das Berliner Palais Prinz Albrechts wird Hotel?

Berlin, 25. März. (R.) **Die Montagspost meldet: Das Palais Prinz Albrecht in der Wilhelmstraße soll zum Hotel werden. In dem Park soll ein Hochbau von 8 Stockwerken errichtet werden.**

Dampferzusammenstoß auf der Reede von Boulogne.

Boulogne-sur-mer, 25. März. (R.) **Der deutsche Dampfer Seidlitz ist beim Auslaufen mit dem Dampfer Ines zusammengestoßen, der rasch sank. 21 Mann der Besatzung wurden von der Seidlitz aufgenommen. Ein Matrose wird vermißt.**

Ein amerikanischer Vizekonsul nach Ciudad Obregon entsandt.

Washington, 25. März. (R.) **Wegen der Bedrohung amerikanischen Eigentums durch die mexikanischen Aufständischen hat das Staatsdepartement die Entsendung eines Vizekonsuls nach Ciudad Obregon angeordnet.**

Der Wahltag in Italien.

Rom, 25. März. (R.) **Die Wahlen vollzogen sich im ganzen Königreich unter großer Begeisterung der Bevölkerung. Die Wahlbeteiligung betrug 80, 90, und in einigen Bezirken sogar 95 von Hundert.**

Die Kämpfe in Mexiko.

Neuyork, 25. März. (R.) Zu den Kämpfen in der mittelamerikanischen Republik Mexiko wird gemeldet, daß der Angriff der Aufständischen auf die nordamerikanische Stadt Mazatlan von den Regierungstruppen abgeschlagen worden sei. Die Aufständischen, die 3000 Mann stark gewesen seien, sollen 1200 Tote verloren haben. Auf beiden Seiten seien Bombenflugzeuge, schwere Artillerie und Minenwerfer zum Kampfe eingesetzt worden.

Schluß des Pariser 6 Tage-Rennens.

Paris, 25. März. (R.) **Das 11. Pariser 6 Tage-Rennen wurde gestern abend beendet und von der französischen Mannschaft Raynaud-Dayen mit 3 441 Kilometern gewonnen.**

Die Vorgänge in Monakko.

Paris, 25. März. (R.) **Als Demonstranten dem Fürsten Monakko eine Entschließung überreichen wollten, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Menge erzwang sich den Eintritt in das Palais und die Zulassung der Deputation zum Fürsten.**

Paris, 25. März. (R.) Wie Havas aus Monakko zu den gestrigen Zwischenfällen berichtet, hat der regierende Fürst an die Bevölkerung eine Kundgebung ergehen lassen, in der er ankündigt, daß möglichst bald nach Fertigstellung der Wahllisten, Wahlen abgehalten werden sollen, auf jeden Fall aber noch vor dem 1. Juni. Im übrigen würden die Behörden gegen eine Wiederholung der gestrigen Vorfälle energisch einschreiten.

Kleine Telegramme.

Neuyork, 25. März. (R.) **Die Ueberschwemmungen in den Südstaaten Nordamerikas haben bisher 35 Todesopfer gefordert.**

Graz, 25. März. (R.) **In einer benachbarten Ortschaft kam es nach einer Werbeversammlung des Heimatschutzes zu heftigen Zusammenstößen mit jugendlichen Arbeitern, wobei auf beiden Seiten 6 Personen schwer und 12 leicht verletzt wurden.**

Gegen die polnischen Frauen.

Kowno, 25. März. (AW.) Das Organ der litauischen Faszisten „Tautos Kielias“ bringt die Nachricht, daß viele litauischen Militärs und Beamten mit Polinnen verheiratet wären. Zuhause wird polnisch gesprochen, und die Kinder werden in polnische Schulen geschickt. Das Blatt verlangt, daß diese Litauer aus dem Heere und aus den Aemtern entlassen werden sollen. (Es ist wie bei uns! Red.)

Mißtrauen und Bedauern

Warschau, 25. März. In der Sonnabendsitzung der Verwaltungskommission des Sejm ergriff vor Eintritt in die Tagesordnung der Abg. Pragier von der P. P. S. das Wort, um im Namen der P. P. S., der Bauernpartei und der Wyzwolenie die Erklärung abzugeben, daß sie sich der Abstimmung über den Mißtrauensantrag gegen Abg. Polakiewicz enthielten. Zugleich äußerte er sein Bedauern über eine nach Meinung dieser Parteien parteiische Art der Führung der Beratungen durch den Abg. Polakiewicz

Deutsches Reich.

Keine Einigung in der Zigarrenindustrie.

Berlin, 23. März. (R.) Die Tarifverhandlungen für die Zigarrenindustrie, die in Oeynhausen fortgeführt worden waren, sind gescheitert. Nunmehr wird das Reichsarbeitsministerium zur Schlichtung angerufen werden.

Der Lohntarif für die Berliner Metallarbeiter gekündigt.

Berlin, 23. März. (R.) Eine große Berliner Konferenz der Funktionäre der Berliner Metallarbeiter beschloß gestern abend, den Lohntarif zum 30. April zu kündigen.

Mord.

Leutkirch, 25. März. (R.) Die 24 Jahre alte Frau des Brauereibesitzers Widmann in Urlau wurde am Sonntag morgen erschossen im Bette aufgefunden. Der Gatte der Ermordeten wurde in Haft genommen, er bestreitet jede Schuld.

Schweres Bauunglück.

Hamm, 25. März. (R.) Blättermeldungen zufolge stürzten beim Niederlegen eines Gebäudes auf dem Gebiet der Zeche Sachsen die Bauarbeiter Pingel und Kannenberger ab und blieben schwer verletzt liegen. Pingel ist den erlittenen schweren Schädelverletzungen im Krankenhaus erlegen.

Kündigung des Lohnabkommens im Ruhrbergbau beschlossen.

Bochum, 25. März. In einer hier abgehaltenen Funktionärkonferenz des alten Bergarbeiterverbandes wurde einstimmig beschlossen, das bestehende Lohnabkommen im Ruhrgebiet zum 1. Mai d. Js. zu kündigen.

Aus anderen Ländern.

Verhaftung von 3 Krankenschwestern unter Mordverdacht.

Prag, 25. März. (R.) Gestern wurden drei Krankenschwestern, die am Krankenhaus in Kuttenberg tätig sind, unter dem Verdachte verhaftet, an dem mutmaßlichen Mord an Dr. Cymbalow und dem Mordanschlag auf Dr. Kral beteiligt zu sein. Bei der mikroskopischen Untersuchung der weißen Mäntel und eines Koffers der Krankenschwestern wurde derselbe Glasstaub entdeckt, den man in den Eingeweiden Dr. Cymbalows gefunden hatte und auf den man den Tod des Arztes zurückführt. Zwei Wärter sind, wie gemeldet, unter dem gleichen Verdachte bereits verhaftet worden.

Agitation Gandhis.

London, 25. März. (R.) Nach einer Blättermeldung aus Kalkutta forderte der Nationalistenführer Gandhi gestern in einer Versammlung dazu auf, die ausländischen Tuche anläßlich des Hindutuches zu verbrennen. Die Gerichtsverhandlung gegen Gandhi wegen der Zwischenfälle in Kalkutta am 4. März, bei denen Gandhi verhaftet worden war, wird morgen beginnen.

Beisetzung der Asche Mellville Stones.

Washington, 24. März. (R.) In Anwesenheit vieler hervorragender Persönlichkeiten, darunter des Präsidenten und des Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, wurde die Asche des verstorbenen Generaldirektors des Associated Preß, Melville Stone, heute in der Krypta der Bethlehem-Kapelle der Washingtoner Kathedrale beigesetzt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.



Dr. W. A. Henatsch
Unisław

Ihre Nahrung soll von angenehmer Abwechslung belebt sein. Gönnen Sie sich diese süße Honigbutter zum Frühstück. Sie belasten Ihren Geldbeutel gering und freuen sich an der Freude der Ihrigen.



Kunsthonig
wie
Honigbutter

Butter billiger!

Feinste Tafelbutter per ½ kg zł 3,40

Fa. M. Miczyńska Inh.: **Carl Piątkowski**
Tel. 3658 Pl. Św. Krzyski 3 Gegr. 1872
Spezialgeschäft für Butter, Käse u. Eier.

TAPETEN

sehr vorteilhaft zu kaufen bei
Waligórski
Pocztowa 31

Grundstücke

aller Art, vor allem Landwirtschaften in jeder Größe, zu verkaufen durch Rechtsbeistand **Meißler** in **Meseritz** (Deutschland).

Schindeln und Dachsplisse

hat ständig abzugeben
Berthold Hecke,
Glinno 188 p. Nowy Tomyśl.

Original Dehnes **Drillmaschinen**
Simplex 5 M und Supra
Original Dehnes **Parzellen-Drillmaschine**
Original Dehnes Parallelogramm-
Hackmaschine „Siegerin“
Original Dehnes **Düngerstreuer „Triumph“**
gleichzeitig als Reihen-Düngerstreuer
für **Kopfdüngung** verwendbar
Düngermühlen
offeriert ab Lager Poznań als **Spezial-Vertreter**

Woldemar Günter

Landmaschinen und Bedarfsartikel Tel. 52-25
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

Bracia Miethe

Gwarna 8 **Poznań** *Gwarna 8*

erstklassiges u. ältestes Schokoladen- und Konfitüren-Geschäft am Platze
empfehlen zum kommenden

Osterfest

ihr reichhaltiges Lager in
Osterhasen, Schokoladen-, Marzipan-, Likör-, Crème-Eiern und dergl., Oster-Attrappen, Bonbonnièren in Seide Pappmaché, Kristall u. dergl.
v. der einfachsten bis zur elegantesten, luxuriösesten Ausführung
:: in außergewöhnlicher Auswahl ::

Da wir eigene Fabrikation besitzen, sind wir in der angenehmen Lage, unserer geehrten Kundschaft täglich frische Ware, das „Beste vom Besten“, zu bieten.

Wir bitten nicht zu versäumen, unsere Schaufenster zu besichtigen

Bracia Miethe
Aelteste Schokoladenfabrik
Poznań, Gwarna 8

Anläßlich der Renovierung meiner Geschäftsräume verkaufe zu äußerst niedrigen Preisen!

Brillanten, Gold- und Silberwaren
Silberne Bestecke und Körbe
Schweizeruhren in Gold, Silber und Nickel
Stand-, Wand- und Tischuhren, Wecker
Silberplattierte Gegenstände

Seltene Gelegenheit zum äußerst billigen Einkauf erstklassiger Waren.

W. SZULC, Poznań, pl. Wolności 5

Gegr. 1873 Juwelen-, Gold- und Silberwarengeschäft Gegr. 1873.

LIQUEURS
COGNAC
Akwawit s/a
POZNAŃ
NALEWKA
DESTILLATE



Moderne Herren-Anzüge!

Eleg. Frühjahrs-Mäntel

bieten wir zu Fabrikpreisen an!

Achtung! Wegen ständiger Überfüllung unseres Detail-Geschäfts haben wir in unseren Fabrik-Räumen in der I. Etage eine **Detail-Abteilung** errichtet.

Einige Tausend *Stück fertiger Herren- und Knaben-Konfektion ständig am Lager.*

Kaufen Sie nicht *bevor Sie sich nicht von der Güte und billigen Preisen unserer Konfektion überzeugt haben.*

Centrala Odzieży, Poznań,

Mech. Konfektions-Fabrik
Inh.: **Gebr. Filgner, ul. Wodna 27, am Stary Rynek.**

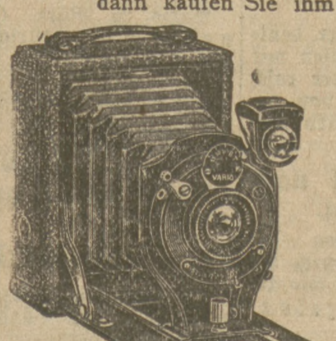


Der Geist des Kindes muß stets mit etwas beschäftigt sein!

Wenn Ihr älteres Söhnchen 8 oder 10 Jahre alt ist, dann kaufen Sie ihm ohne weiteres einen kleinen

photographischen Apparat

für **45** zł oder einen besseren für **75** zł *und Sie leisten ihm und sich selbst große Dienste!*
Früher oder später lernt er vortrefflich photographieren und als Hauptregisseur wird er immer die ganze Familie photographieren!



Auch einen guten Apparat zum Preise von ca. **100** zł kauft man bei der Firma

Kazimierz Greger

Poznań
ul. 27. Grudnia Nr. 20.



F. STANISZ, Poznań, ul. Nowa 2

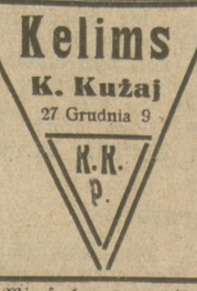
Damenhüte

Erstklassiges Modellhaus

Grosse Auswahl! **Solide Preise!**

Damenstoffmäntel - Damenpelze - Strümpfe Handschuhe - Wollsachen (Golfes) - Pelzcolliers - Pelzbesätze - Seidene Damenwäsche

Verloren!
Alpacca-Damenhandtasche Sonntag abends gegen 7 Uhr, vom Christl. Hospiz bis Plac Wolności. Bitte gegen Belohnung abzugeben bei Fa. **Bracia May. Wjazdowa 8.**



Kelims
K. Kużaj
27 Grudnia 9
K. K. P.

Wegen Anschaffung eines Dampfpfluges 3 gut erhaltene

Stock'sche Motorpflüge

zu verkaufen, welche jederzeit im Betriebe vorgeführt werden können.
Herrschaft Górzno, pow. Leszno

Jeden Posten lebenden Aal kaufe zu höchsten Tagespreisen und bitte um Offerten.
J. Rogoziński, plac Sapieżyński 3, Tel. 12-25.

Viel Geld spart, wer bei **Schmid** kauft! Elegante, dauerhafte Herren- und Knabenanzüge, Hosen, Mützen u. Berufskleid.

Bekannt billigste Preise.

W. Schmidt, Poznań,

ul. Zamkowa 4 (vis à vis dem Standesamt, Ecke).

Wir suchen dauernd
Hypothekengelder
an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator“** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8
Tel. 1536.